

Zahl 13/5 05 7. d. d. Bürgermeister  
J. A. P.

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 13. Mai 1905.

20. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. a 1281.

### Aufruf.

Anlässlich der vom Männergesangsvereine, dem Turnvereine, der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des deutschen Schulvereines und der Ortsgruppe Südmark veranstalteten Schillerfeier und Jubelfeier des deutschen Schulvereines werden die Bewohner der Stadt ersucht, in üblicher Weise und unter den vorgeschriebenen Vorschriften bezüglich der elektrischen Beleuchtungsanlage am Sonntag den 14. Mai 1905 zu befragen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Mai 1905.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

3. A. 1183

### Kundmachung

betreffend die Vornahme der Impfung im Stadtgebiete.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 17. Mai l. J., 2 Uhr nachmittags, im städt. Rathause die öffentliche Impfung von dem Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger vorgenommen werden wird und am 24. Mai l. J. ebendasselbst um die gleiche Stunde die Nachschau, beziehungsweise Wiederimpfung stattfindet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Mai 1905.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

## Rede des Abg. Erb über die Eisenzölle.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Mai 1905.  
Hohes Haus!

Die Frage der Eisenzölle ist wohl eine der wichtigsten zollpolitischen Fragen überhaupt. Bereits im Zollauschusse entspann sich darüber eine ungemein rege Debatte, die ihre Spitze besonders gegen die hohen Einfuhrzölle auf Roheisen und Stahl richtete. Die überwiegende Mehrheit des Zollauschusses war der Ansicht, daß eine ausgiebige Herabsetzung dieser Zölle für das Gewerbe, die Industrie und die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sei, daß diese Herabsetzung bei den so überaus hohen Dividenden des Eisenkartells auch möglich sei, ohne unserer Roheisen- und Stahlindustrie die Fortentwicklung zu unterbinden. Ich erlaube mir deshalb bereits im Zollauschusse einen Antrag auf zollfreie Einfuhr von Roheisen und Stahl zu stellen, welcher Antrag nicht zur Annahme gelangte.

In der Voraussicht dieses Umstandes fügte ich gleich einen Eventualantrag bei, die Zollsätze auf Eisen- und Stahlorten auf die Hälfte der jetzt vorgeschlagenen Sätze zu erniedrigen, welcher Antrag auch mit großer Mehrheit, ich glaube mit allen gegen sieben Stimmen zum vorläufigen Beschluß des Zollauschusses erhoben wurde, d. h. nach dem eigentümlichen Vorgehen im Zollauschusse zur Rückstellung dieser Posten Nr. 428—435 führte.

Da der Zollauschuß seinen Beschluß auf Herabsetzung der Eisen- und Stahlzölle im weiteren Verlaufe unter dem Drucke verschiedener Umstände nicht aufrecht erhielt, so erlaube ich mir meinen dortigen Antrag im hohen Hause im Verlaufe meiner Ausführungen in seiner Gänze zur Beschlußfassung vorzulegen und im Falle der Ablehnung als Resolutionsantrag nochmals zu stellen.

Die Herabminderung der Eisenzölle wäre nur ein Gebot der Gerechtigkeit. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Eisens, welches allseits gebraucht wird, stellt der hohe Eisenzoll eine schwere Belastung der ganzen Bevölkerung dar. Freilich hat sich unter dem hohen Schutzzolle, natürlicherweise auch durch den gesteigerten Eisenverbrauch, die österreichische Eisenproduktion seit dem Jahre 1880 mit einer Produktion von 5 Millionen Meter-Zentner im Jahre 1899 auf 15 Millionen Meter-Zentner gesteigert. Es muß aber dabei betont werden, daß die Eisen- und Stahlpreise in Deutschland um 40—50% niedriger sind als bei uns in Oesterreich, was einen gewaltigen Rückschlag auf unsere eisenverarbeitende Industrie und unser Gewerbe ausübt.

Die Beschönigung für diese hohen Zollsätze, oder wenn man sagen will, die Entschuldigung hierfür soll darin bestehen, daß erklärt wird, unsere Eisen- und Stahlwerke arbeiten unter der ungünstigen Lage der Erzstätten, sie müssen Kohle und Koks weitherführen, die Frachten auf den Bahnen seien sehr hohe. Diese Begründung will ich ja teilweise gelten lassen, insofern, daß ein Antrag auf zollfreie Einfuhr von Eisen und Stahl zu weitgehend wäre, aber eine Ermäßigung der Eisenzölle ist am Platze, darüber belehren uns die 30% Dividenden des Eisenkartells zur Genüge.

In einer der vorhergegangenen Sitzungen hat Herr Kollege Prasek eingehend über das Eisenkartell und dessen schädliche Wirkungen und über die Konzentration der Eisenwerke gesprochen und nachgewiesen, daß der Eisenpreis in Oesterreich ein bedeutend niedrigerer sein könnte, wenn das Eisenkartell nicht solche geradezu glänzende Geschäfte immer machen wollte. Trotz der großen Fortschritte in der Eisen- und Stahlerzeugung sind die Eisenpreise nicht gesunken oder doch nur bei wenigen Sorten in kaum nennenswerter Höhe.

Woher stammen denn die in der Höhe von 30% zur Auszahlung gelangenden Dividenden der kartellierenden Eisenwerke, von denen aber noch angenommen werden muß, daß dieselben weit höher sind und einen Gewinn darstellen, der als enorm bezeichnet werden muß, wenn man noch dazu die viele Millionen betragende Kapitalversicherung in Betracht zieht? Doch in erster Linie aus den so hohen Eisenzöllen, die geradezu garantiert sind und abermals auf lange Zeit festgelegt werden sollen. Diesen Riesengewinn bezahlen die breiten Volksschichten aus ihrer Tasche, auch die Landwirtschaft, weshalb auch deren Vertreter entschieden gegen diese hohen Eisenzölle sein müssen. Es sind deshalb diese hohen Zölle einer der wundensten Punkte im Zolltarif, dies gesteht in ihrem Berichte die Regierung selbst und auch der Herr Berichterstatter Erz. Dr. Bärenreither unumwunden zu. Niemand kann sich eben um das Unrecht dieser Protektionszölle herumdrücken.

Wie schwer leiden doch unsere eisenverarbeitenden Gewerbe und Industrien darunter mit der ganzen Bevölkerung, daher ist auch der Ruf nach Herabsetzung der Eisenzölle ein allgemeiner und völlig berechtigter. Es wäre müßig, selbst die größeren eisenverarbeitenden Industrien hier aufzuzählen, welche an der Herabsetzung des Eisenzolles ungemein interessiert sind.

Aber das Eisenkartell ist unvernünftig, die Regierung bleibt unerbittlich und Ungarn will ebenfalls eine sich rasch entwickelnde Roheisen- und Stahlindustrie. So müssen die

## Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Adieu, mein lieber Herr Oberkontrolleur,“ sagte der Kreisrichter sich erhebend, „wir Juristen sind selten die Ueberbringer freudiger Botschaften, hoffentlich hat meine heutige nicht die üblen Folgen, die wir befürchten.“ Mit einem warmen Händedruck verließ der Besucher das Zimmer.

Karl hatte seit jener Nacht, in welcher er über Stephanies Anklagen gegen Bernard und seinen Vater mit sich ins Reine gekommen war, die Möglichkeit dessen, was ihm der Kreisrichter eben mitgeteilt, unzählige Male erwogen, war dies doch, wie er sich überzeugt hatte, die einzige Gefahr, die den Remanns drohte. Seine Pläne für diesen Fall waren reiflich überlegt und ihm dünkte somit auch der Weg klar vorgezeichnet, den er zu gehen hatte.

Seine ihm vom Arzt schon gleich nach der Heilung verordnete Baderkur hatte er noch nicht gebraucht, da er den dazu gewährten Urlaub im Interesse eines schwer erkrankten Kollegen nicht ausgenützt hatte. Deshalb verfaßte er am Nachmittage ein Schreiben mit der dringenden Bitte um sofortige Beurlaubung und sandte es ab. Wie er erwartet, traf umgehend eine zustimmende Antwort ein, die ihm gestattete, bald abzureisen.

Es war ihm schmerzlich, nicht von Elise Abschied nehmen, nicht dem Freund eine Warnung zugehen lassen zu können. Das eine glaubte er nicht übers Herz zu bringen, das andere verbot ihm seine Pflicht, die er bis zum letzten Augenblick treu erfüllen wollte.

So fuhr er denn eines Morgens, es waren vier Tage seit jenem Besuch des Kreisrichters verfloßen, mit gepacktem Wagen zum Münsterort hinaus, ohne Abschied, ohne Gruß, wie ein Verjagter. Behmütigte Gedanken begleiteten diesen Abschied, der vielleicht ein solcher auf Nimmerwiederssehen werden konnte. Vorher hatte er noch den Kreisrichter schriftlich ge-

beten, ihm von einer eventuellen Verhaftung Mitteilung zu machen.

Am gleichen Tage, es mochte gegen 11 Uhr sein, erschien ein Polizeidiener im Remanns'schen Hause, aufgenommen, wie man in den Bürgerhäusern kleiner Städte die Polizeidiener aufnimmt, mit einem Scherz, einer Frage nach diesem und jenem, die in der Regel mit gleichem beantwortet werden.

Der Polizeidiener schien heute jedoch nicht zu Scherzen aufgelegt; seine strengste Amtsmiene setzte er auf, als er im Frageron sagte: „Herr Bernard Remann?“

Lachend wies ihn das Mädchen, das im Laden bediente, ins Kontor.

„Morgen!“ grüßte der Mann des Gesetzes und reichte dann Bernard einen Zettel hin, sich verstoßen eine Träne aus dem Auge wischend.

„Haftbefehl?“ las Bernard halblaut, er wußte genug. Einen Moment lang legte er die Hand an die Stirne, als wolle er sich befinnen, dann warf er den Kopf zurück und sagte zu dem Polizeidiener: „Es ist gut, ich gehe mit, aber erst lassen Sie mich die Kleider wechseln, machen Sie auch im Hause und draußen kein Aufsehen, die Sache ist nicht der Rede wert.“

„Das habe ich mir auch schon gedacht,“ gab der Beamte zurück. „Man kennt doch seine Leute und Dir kann gewiß niemand etwas nachsagen.“

Der Polizeidiener kannte die Leute in Bernards Alter noch alle aus ihrer Schulzeit her, als sie ihm mit ihren Hubschreibern mehr zu schaffen machten, als jetzt. Bernard aber, den er stets als das Muster eines ordentlichen, fleißigen und strebsamen jungen Mannes gekannt, stand in seiner besonderen Gunst. So ließ er ihn denn, überlegend, wie wohl die Geschichte ohne Aufsehen in Szene gesetzt werden könne, nach oben gehen und erwartete, in der großen Küche sitzend, seine Rückkehr.

Bernard war jedoch nicht auf sein Zimmer gegangen. Den Schlüssel zu diesem hatte er in die Tasche gesteckt, oben jedoch öffnete er leise die Türe zu dem Prunkzimmer, in welchem sich das uns bekannte Versteck befand, mit einem Nachschlüssel,

schloß von innen wieder zu und verschwand im Kamin, jene Manipulation wiederholend, die wir ihn schon früher ausführen sahen.

Schon hatte der Polizeidiener unten weit länger gewartet, als man zum Anziehen Zeit braucht. Da kam eben Elise vom Garten in die Küche und grüßte freundlich.

„Ach Mädchen!“ bat dieser, „willst Du nicht einmal auf Bernards Zimmer gehen und ihm sagen, er möge sich beeilen,“ den wahren Grund zu sagen, weshalb er auf Bernard warte, brachte der Alte auch jetzt noch nicht übers Herz.

Elise, nichts ahnend, ging hinauf, klopfte vergeblich an der Türe von Bernards Zimmer, warf einen Blick in ihres Vaters Krankenzimmer, ob er auch dort nicht sei und rief dann dem unten stehenden Beamten zu: „Hier oben ist Bernard nicht zu finden!“

Diese Nachricht brachte Leben in das alte Gehwerk des Polizeidieners; so schnell ihm seine Füße es nur erlaubten, stürmte er die Treppe hinauf: „Was nicht zu finden? Schnell alle Schlüssel her, ich muß ihn haben!“ sagte er zu Elise, die sich das sonderbare Benehmen des Mannes nicht erklären konnte und darum ganz naiv fragte:

„Wozu müssen Sie ihn denn haben?“

Der Beamte nahm sie beim Arm und führte sie bis zu dem Fenster, von welchem aus der Flur erleuchtet wurde. „Hier, Mädchen, da stehts, da kannst Du es lesen, verhaften sollte ich ihn und da lieh ich . . .“

Er mußte abbrechen. Die Gestalt neben ihm, starr auf das verhängnisvolle Papier blickend, wankte und brach mit dem leisen Ausruf: „Mein Gott, verhaften!“ in sich zusammen.

Dem armen Polizeidiener entfiel aller Mut. Ihm bangte vor den Folgen seiner Gutmütigkeit, er scheute sich, einen Hausauslauf durch strenge Durchsuchung zu veranlassen, da er von dem Befinden des alten Mannes Kenntnis hatte und doch mußte er etwas tun, um den Flüchtling zu fangen. Zunächst ging er nach unten, schickte eine Magd nach oben, um der ohnmächtigen Elise beizustehen, während er Hermann, den Knecht,

andern zahlen und das Kartell steckt jährlich seinen Riesengewinn ein. Dieser Zustand, der einem fortgesetzten Raubzuge verglichen werden kann, ist auf die Dauer unhaltbar, deshalb erlaube ich mir folgenden Antrag zu stellen: Die Sätze der Posten Nr. 428—435 im autonomen Zolltarife sind auf die Hälfte herabzusetzen. Es sind dies die Posten 428 Roheisen, Eisen und Stahl; 429 Luppeneisen, Ingots; 430 Flußeisen, zaggel und Zaggel; 431 Eisen in Stahl und Stäben, geschmiedet, gewalzt, gezogen; 432 und 433 Blech und Platten; 434 Draht; 435 gehärteter Draht.

Nur durch eine ausgiebige Herabsetzung dieser Einfuhrzölle wird man das Eisenkartell zur Ermäßigung seiner ungerechtfertigten Eisen- und Stahlpreise bringen können.

Nun erlauben Sie, meine sehr geehrten Herren, daß ich mich einzelnen Positionen des Zolltarifs in Bezug auf Eisenwaren zuwende und zwar zuerst den Messerschmiedwaren.

In früheren Jahrzehnten war der Zollsatz auf Messer ein ganz unzureichender und trägt dieser Umstand viel Schuld daran, daß die reichsdeutsche Konkurrenz eine schwere Schädigung selbst auf einheimischen Boden der Messerindustrie gebracht hat.

Der neue autonome Zolltarif sucht auszubessern, was noch möglich ist und führt eine Erhöhung der Zollsätze auf Messerwaren durch, die eine ziemliche Befriedigung in diesem Gewerbe und in dieser Industrie hervorgerufen hat. Es ist gewiß nur lobenswert, wenn die Regierung zur Einsicht gekommen ist und selbst zugibt, daß die bisherigen Zollsätze keinen nachhaltigen Schutz für die Messerindustrie gewährleistet haben und es ist eine sehr bedauerliche Folge davon gewesen, daß die Einfuhr an Messerwaren die Ausfuhr überwiegt und noch dazu steigend im Verhältnisse zur letzteren.

Der Regierungsentwurf stellt für Messerschmiedwaren durchwegs höhere Zölle als früher ein; dieselben wurden auch vom Zollauschusse beibehalten und zwar: für rohe Bestandteile zu Messerschmiedwaren 45 Kronen, für grobe Messer und Scheren für den gewerblichen Gebrauch 55 Kronen, für Scheren, auch feinst bearbeitet, 175 Kronen, für Taschen- und Schnappmesser aller Art, auch feinst bearbeitet, 175 Kronen.

Für weiterbearbeitete Bestandteile zu Messerschmiedwaren wird, entsprechend der bisher geltenden Bestimmung, anmerksungsweise beantragt, dieselben wie fertige Messerschmiedwaren zu verzollen, um den für diese festgesetzten Zoll vollwirksam zu behalten. Für vorgepresste Gabeln zur Erzeugung von Zinnstahlbestecken wird eine Zollbegünstigung im Erlaubnischeinverkehr im Interesse der inländischen Besteckfabrikation gewünscht.

Die vorgeschlagenen Zölle enthalten durchwegs Erhöhungen gegenüber dem status quo, dem bisherigen Zustande, um der heimischen Kleineisenindustrie die Möglichkeit zu bieten, ihre unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz nicht entwicklungsfähige Situation zu verbessern. Die bereits in Angriff genommene Förderung der einschlägigen Erwerbszweige wird voraussichtlich unter dem Schutze dieser neuen Zölle rascher zum Ziele gebracht werden können. Möge die Regierung bei dieser Einsicht bleiben und nach derselben handeln.

Ähnlich verhält es sich aber auch bei vielen anderen Eisen- und Stahlwaren. Ich erinnere nur an die Ahlen, Scheren, Rasiermesser, Bohrer, Hobel, Stemmeisen, Feilen, Ritzel u. s. w. Alle diese Artikel haben nie den nachhaltigen Schutz gegen die auswärtige Konkurrenz genossen und die Zollsätze waren stets ungenügende, um das heimische Gewerbe zu sichern. Auf der einen Seite das viel zu teure Rohmaterial, teures Eisen und teurer Stahl, gegenüber Deutschland, auf der anderen Seite zu niedere Zölle; so mußte durch Jahrzehnte hindurch ein bedauerlicher Rückgang dieser einst blühenden Gewerbe eintreten. Zu spät kam für diese schweren Uebelstände

die Erkenntnis der Regierung, welche jetzt freilich kräftig mit einer Gewerbebeförderung einsetzt, wozu sich aber unbedingt billigerer Stahl und Aufsuchen neuer Exportmöglichkeiten gesellen muß, soll es vorwärtsgehen.

Die Folge der geschilderten Umstände ist das gänzliche oder fast vollständige Verschwinden und Eingehen mancher solcher Gewerbe, wie z. B. der Scherenschmiede, der Scheremeisler, vieler Werkzeugschmiede und die drohende Gefahr, daß noch eine Reihe verwandter Gewerbe sich auf die Dauer nicht halten können, wenn sie nicht kräftig von der Regierung unterstützt und berücksichtigt werden. Ich erwähne dabei besonders die Ahlenschmiede.

Mit welcher Mühe müssen nicht unsere eisenarbeitenden Gewerbe um ihre Existenz ringen und unter welchen bescheidenen Lebensverhältnissen, während das Eisenkartell Millionen einsackt.

Für die eisenverarbeitenden Gewerbe müssen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Dabei darf nicht vergessen werden, daß Gewerbe, welche einmal verschwunden sind, nicht so leicht wieder auferstehen. Es braucht wohl keine weiteren Ausführungen, um klar einzusehen, wie wichtig, wie einschneidend, wie ausschlaggebend die Zollsätze auf das Gewerbe und auf die Volksschichten wirken und deren Lebensunterhalt besser oder schlechter gestalten.

Aber auch Ziffern reden dabei in einer für uns sehr ungemütlichen Sprache. Wir gehen in der Eisenindustrie bezüglich des Verhältnisses der Einfuhr zur Ausfuhr sehr bedenklich zurück. Der Wert der Einfuhr an Eisen und Eisenwaren erreichte im Jahre 1891 die Höhe von 11,215,218 Gulden, im Jahre 1902 die Höhe von 17,736,036 Gulden, weist somit eine Steigerung von 6 Millionen Gulden aus, während der Wert unserer Ausfuhr in denselben Jahren von 17,475,786 Gulden nur auf 20,316,430 Gulden, mithin nur um die Hälfte der Steigerung der Einfuhr, d. i. um 3 Millionen Gulden gewachsen ist.

Es ist deshalb unseren gesamten eisenverarbeitenden Gewerben und Industrien ein besonderes Augenmerk zu widmen, welches vor allem in der Erreichung einer Verbilligung des Rohmaterials und in einem ausgiebigen Zollschutz zu bestehen hat. Außerdem ist darauf zu sehen, daß bei künftigen Abschlüssen von Handelsverträgen der autonome Zolltarif und dessen Sätze auf Eisenwaren möglichst erhalten werden, während für die Ausfuhr unserer Eisenwaren günstige Einfuhrzölle bei den Vertragsstaaten errungen werden müssen; dabei erinnere ich auch an die Senfenindustrie und den russischen Handelsvertrag.

Oesterreich mit seinen reichen Erzlagern und seiner altberühmten Eisenindustrie soll und darf nicht überflügelt werden, es kann dies nicht geschehen ohne die Schuld der maßgebenden Faktoren. Diese müssen die eisenverarbeitenden Gewerbe und Industrien auch tatsächlich schützen gegen die künstliche Verteuerung des Rohmaterials und gegen die unter viel leichteren Bedingungen arbeitende ausländische Konkurrenz. Wegen der hohen Roheisen- und Stahlzölle werde ich daher gegen die Post IV stimmen.

### Vizebürgermeister von Wien Josef Strobach †.

Mittwoch um halb 1 Uhr nachts ist Vizebürgermeister Josef Strobach nach langer schwerer Krankheit im 53. Lebensjahre verschieden. Erst vor drei Wochen, am 18. April, wurde er neuerdings zu dieser hohen städtischen Würde berufen. Zu dieser letzten Wahl erschien Strobach, der krankheitshalber durch

mehrere Monate fern vom Rathause gewellt, in Begleitung seines Hausarztes und wurde beim Betreten des Sitzungssaales von seinen Parteigenossen mit Jubel begrüßt. In der Ansprache, die er nach vollzogener Wahl an die versammelten Gemeinderäte hielt, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß er seine frühere Gesundheit wieder erlangen werde, um im Gemeinde- und Stadtrat in energischer Weise wie früher an den Aufgaben der Verwaltung sich beteiligen zu können, um so mitzuhelfen an dem Zwecke, die Stadt Wien immer schöner und prächtiger zu gestalten. In Begleitung seines Arztes verließ er nach der Wahl das Rathaus, um es nicht wieder zu betreten. . . Mit Josef Strobach, der Mitte der neunziger Jahre durch elf Monate auch die Würde eines Bürgermeisters bekleidete, scheidet ein hervorragendes Verwaltungstalant aus den Reihen seiner Gefinnungsgenossen. Er, der zu Beginn seiner kommunalen Laufbahn zu den turbulentesten Mitgliedern seiner Partei gehörte, wuchs sichtlich mit seinen Zwecken und schon als Stadtrat zeigte er sich als scharfblickender Kenner der Verwaltung, der mit Fähigkeit und Energie den Interessen der Stadt diente. Als Bürgermeister und später als Vizebürgermeister hat er in einer Reihe wichtiger kommunaler Fragen — wir nennen bloß die städtischen Gaswerke, die Kasernen-Transaktion und die Krankenhausfrage — durch seine tüchtige Sachkenntnis wesentlich zur günstigen Lösung selbst der verwickeltesten Fälle beigetragen.

Josef Strobach wurde am 24. Dezember 1852 in Wernstadt (Nordböhmen) geboren, besuchte daselbst die Volksschule und trat nach vollendetem 12. Jahre in das Geschäft seines Onkels ein. Dort erlernte er den Buchhandel und die Buchbinderei. Durch unermüdblichen Fleiß bei seinen Privatstudien genügend vorbereitet, trat er mit Bewilligung der k. k. Postdirektion für Böhmen als Aspirant bei dem Postamt in Wernstadt ein und legte im Jahre 1871 bei der k. k. Postdirektion die Postexpeditorenprüfung ab.

Die Sehnsucht, die Welt kennen zu lernen, bestimmte ihn jedoch, noch im selben Jahre den Postdienst aufzugeben. Er bereiste während eines Jahres Deutschland und kam im Jahre 1872 nach Wien. Hier nahm er Stellung in der Buchhandlung von Pichlers Witwe, die als Spezialität die Lehrmittelbranche pflegte. Nach zehnjähriger Tätigkeit in diesem Hause errichtete Strobach im Jahre 1883 in der Weiburggasse die allgemeine Lehrmittelanstalt, womit er seine Selbständigkeit begründete. Ende der achtziger Jahre trat er in die politische Bewegung ein. Im Jahre 1890 wurde Strobach als Kandidat für den Landtag und im Jahre 1891 als solcher für den Reichsrat in der Inneren Stadt aufgestellt. Im Zentralverband der Hausbesitzervereine für Wien und Umgebung, dessen erster Vizepräsident Herr Strobach seinerzeit war, erstattete er eine Anzahl größerer Referate, so über die Zinskreuzer, die Gasfrage etc. Im Jahre 1893 wurde Strobach vom dritten Wahlkörper des 5. Bezirkes an Stelle des verstorbenen Gemeinderates Hamburger in den Wiener Gemeinderat gewählt. Im April und September 1895 wurde er von seinen Wählern neuerdings in den Gemeinderat entsendet und im Mai 1896 zum Stadtrat gewählt. Nach der ersten und zweiten Auflösung des Wiener Gemeinderates wurde er vom Statthalter in den Beirat berufen.

Nach der Neukonstituierung des Gemeinderates im Jahre 1896 wurde Strobach, nachdem Dr. Lueger die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister nicht anzunehmen erklärte, am 6. Mai 1896 zum Bürgermeister gewählt. Am 31. März 1897 resignierte er, Dr. Lueger, der bis dahin erster Vizebürgermeister war, wurde zum Bürgermeister gewählt, während Strobach an dessen Stelle als erster Vizebürgermeister trat. Zum ersten Male wurde er am 27. April 1897, zum zweiten Male am

aufforderte, die Schlüssel zu allen oberen Zimmern zu nehmen und ihm aufzuschließen.

Der Knecht, schon aus Elises Ohnmacht schliefend, daß etwas nicht in Ordnung sei, nahm, was er an Schlüsseln fand und öffnete Tür um Tür. Der Beamte durchsuchte jede Ecke, jeden Winkel, jedes Bett, jeden Kasten und Schrank; auch in des Alten Zimmer, der dem Beginnen des Polizisten mit weit aufgerissenen Augen folgte, wurde vergeblich gesucht. Selbst das Aufsuchen des Bodens, der Tenne, der Stallungen und des Gartens war erfolglos.

Schimpfend und seine Gutmütigkeit verwüthend, trat der Polizeidiener schließlich allein den Weg zum Gerichtsgebäude an, woselbst der Kreisrichter schon seit einer Weile die Vorführung Kemanns erwartete.

Der Bericht bestimmte den Richter, mit einem Schreiber und dem Polizeidiener gemeinsam nun selbst ins Kemann'sche Haus zu gehen.

Elise war aus ihrer Ohnmacht erwacht, aber es war ihr nicht möglich, auf die teilnehmenden Fragen der alten Magd, die sich um sie bemühte, Auskunft zu geben. Wie ein Köper, unwahrer Traum kam es ihr vor, was sie vorher erlebt und deshalb fragte sie zitternd:

„Wo ist Bernard?“

„Ja, wo ist er?“ fragte die Magd zurück, „auch die Polizei hat ihn gesucht und nicht gefunden.“

„Nicht gefunden,“ wiederholte Elise. Sie hatte früher schon den Verdacht gehegt, ihr Vater sei am Schmuggel beteiligt und auch den Bruder, im Falle dieser Verdacht auf Wahrheit beruhen sollte, wenigstens der Mitwisserschaft schuldig sprechen müssen; die traurigen Vorgänge im Laufe der Zeit, die stete Sorge um den Vater, vor allem aber das Fernbleiben der verdächtigen Personen aus dem Hause, hatte sie diesen Verdacht vergessen lassen. Jetzt stieg er in seiner drohenden Gestalt wieder vor ihr auf; man hatte Bernard beschuldigt, er wußte sich nicht rein und war geflohen, so dachte sie und der stille Wunsch, daß ihm die Flucht gelingen möge, stieg in ihr auf.

Das Eintreten des Kreisrichters mit seinem Gefolge machte ihrem Sinnen ein Ende. Der alte Herr schien auch nicht eben freudig an die Erfüllung seiner Aufgabe heranzutreten. Er entschuldigte sich des Langen und Breiten bei Elise, warf die Schuld auf das Amt, das solchen Dienst mit sich bringe und verhörte dann in schonendster Weise das Mädchen; diesem Vorhör folgte dasjenige des übrigen Personals, alles mit vollständig negativem Erfolg.

Ehe er ins Haus gekommen war, hatte er nach dem Arzt geschickt, der gegen den Schluß des Verhörs erlitten und auf des Richters Frage erklärte, daß er keine Verantwortung für die Folgen übernehmen könne, die aus einem Versuch, den alten Kemann zu verhören, entsänden. Deshalb sah man davon ab. Unter des Richters Augen wurden dann nochmals alle Räume des Hauses durchsucht, allein vergeblich.

Die Kunde von den Vorfällen im Kemann'schen Hause war bald durch die Stadt verbreitet; als der Richter daselbst verließ, hatte schon ein ganzer Schwarm Neugieriger die Straße besetzt, die das Haus anstarrten, als müsse sich an demselben bald irgend etwas Wunderbares zeigen.

Elise beschäftigte, nachdem die Gerichtspersonen fortgegangen, ausschließlich der Gedanke an Karl Wagner und die Folgen dieses neuesten Unglücks für ihn und sie. Je mehr sie nachdachte, desto mehr wurde es ihr klar, daß dieser Schlag der letzte sei, der ihrer Liebe treffe, mußten sie doch jetzt aufhören, den Gedanken des gegenseitigen Besitzes weiter zu denken; verzichten auf Liebe und Glück war nun ihr Los. Selbstlos, wie die wahre Liebe ist, fragte sie nicht danach, wie sie selbst das Schwere ertragen würde; Karls Schmerz, sein Kummer trat ihr lebendig vor die Seele, sein Unglück war es, das sie vorempfand.

So kam der Abend. Wissend, daß der Schlaf sie fliehen würde, ließ sie den Pflegegeschwestern sagen, sie wolle heute selbst wachen und ging gegen 9 Uhr, da sie alle andern zu Bett geschickt, hinauf auf des Vaters Zimmer.

Der Kranke lag mit weit offenen Augen da und betrachtete sie aufmerksam, der röchelnde Ton, den er stets aus-

stieß, wenn er einen vergeblichen Versuch zu sprechen machen wollte, drang aus seinem Munde hervor.

Elise hob den Kopf mit dem Kissen und hielt ihm ein Glas an die Lippen, ob er wohl trinken wolle. Das war es nicht, die Lippen blieben verschlossen, aber der Atem in der Brust ging keuchend, das Röcheln wurde stärker, die Brust hob und senkte sich mächtig, aus dem Röcheln ward ein Zischen und stotternd, wie bei einem stark Bisselnden, kamen die Worte heraus:

„Was wollte die Polizei?“

Elise stand wie versteinert, wußte Anfangs nicht, ob wirklich der Vater diese Frage gestellt, der Vater, der jetzt fast seit Jahresfrist stumm dort gelegen, dessen Stimme sie nie mehr zu hören gedacht. Welch' ein freudiges Ereignis wäre das unter andern Verhältnissen gewesen, aber jetzt! — schon die Frage, die erste seit einem Jahre, unterdrückte jede Freude, bereitete dem Mädchen bitteren Schmerz.

„Sprich!“ tönte es von neuem an ihr Ohr.

„Bernard sollte verhaftet werden,“ gab Elise kleinlaut zur Antwort.

„Wegen Schmuggels!“ bestätigte der Vater ihren längst gehegten Verdacht.

Des Mädchens Herz brach fast bei diesem Geständnis, durch das ihr Glück endgiltig zerstört schien.

„Bernard ist fort?“ fragte, gespannt ihre Züge betrachtend, der Kranke.

„Ja, er war nach oben gegangen und ist seitdem verschwunden.“

„Geh, hole den Schlüssel zur guten Stube, schließe auf und sage laut: „Bernard komm, der Vater ruft Dich und er wird bald da sein.“

Das war so mysteriös gesprochen, daß Elise an der Zurechnungsfähigkeit des Vaters zu zweifeln begann. Als sie jedoch noch eine Weile stehen blieb, drängte der Vater mit vorwurfsvollem Blick:

„Geh!“

(Fortsetzung folgt.)

3. Juli 1900, zum dritten Male am 22. April 1902 und zum vierten Male am 18. April d. J. zum Vizebürgermeister gewählt.

Im Reichsrat vertrat Strobach seit dem Jahre 1897 den fünften Bezirk; dem Landtage gehörte er seit dem Jahre 1896 als Vertreter des neunten Bezirkes an. In dieser Körperschaft wurde er zu der Stelle eines Landmarschall-Stellvertreters berufen. Sein Werk ist die Schaffung einer Landes-Brand-schadenversicherungsanstalt. Verdienstlich wirkte er auch für die Landes-Hypothekenanstalt, deren Oberkurator er war. Als es im Jahre 1896 galt, die leitenden Männer für das Präsidium auszuwählen, erschien Strobach für eine dieser Stellen prädestiniert. An allen großen Werken, die von der Gemeinde seit dem Jahre 1896 durchgeführt wurden, nahm er hervorragenden Anteil. Insbesondere arbeitete er mit an der Schaffung der städtischen Gaswerke, deren Bau unter seiner Bürgermeisterschaft nach einer vier Sitzungsstage ausfüllenden stürmischen Debatte beschlossen wurde. Einen hervorragenden Anteil nahm Strobach an der Frage der Kasernentransaktion, an der Lösung der Krankenhausfrage und an der Einverleibung des 21. Bezirkes. In all diesen Fragen ist es nicht in letzter Linie seiner gesunden Beurteilung der Verhältnisse zu danken, daß diese für Wien so einschneidenden Fragen einer für die Gemeinde Wien günstigen Lösung zugeführt wurden. Vizebürgermeister Strobach nahm an den Arbeiten der Gehaltsregulierung der Beamten teil, er gab den bis dahin unregelmäßigen Urlaubsverhältnissen der Beamten durch einen Beschluß des Gemeinderates eine gesetzliche Basis. Bemerkenswert ist, daß unter ihm als Bürgermeister das Projekt für eine kommunale Großschlachtereier aufgetaucht ist und daß zur selben Zeit die Detailbestimmungen für die Einführung des elektrischen Betriebes der Transverfalllinie genehmigt wurde, welche letztere den Anfang der Elektrifizierung des ganzen Straßenbahnnetzes in Wien machte.

Vizebürgermeister Strobach war Witwer und hinterläßt fünf Kinder — drei Töchter und zwei Söhne. Eine Tochter ist seit mehreren Jahren die Gattin des Beamten der Landes-hypothekenanstalt Eugen Briz. Von den Söhnen steht der älteste, Josef Strobach, vor dem Abschluß seiner juristischen Studien an der Wiener Universität, während der jüngere, Hugo, Kadett-Offiziersstellvertreter im Ulanen-Regiment Nr. 3 und gegenwärtig in Groß-Enzersdorf stationiert ist. Vizebürgermeister Strobachs Krankheit datiert auf lange Zeit zurück. Er hatte einige Male Heilung und Binderung seines Leidens in der Kneipp-Kaltwasserheilstätte in Schärding gesucht; das letztemal vor Jahresfrist im vorigen Früh Sommer machte er auch in Karlsbad die Kur mit. Im Sommer des Vorjahres amtierte Vizebürgermeister Strobach noch und präsierte während des Sommerurlaubes des Bürgermeisters dem Stadtrate. Anfangs September wurde er wieder bettlägerig und seit dieser Zeit ist er bis zu seiner Wiederwahl am 18. April d. J. im Rathause nicht mehr erschienen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner in Korea.

London, 29. April. Ein Telegramm des „Times“-Korrespondenten Dr. Morrison in Peking, welcher während der letzten Zeit Korea bereist hat, wirft interessante Streiflichter auf die intensive Tätigkeit der Japaner in Korea. Die mit großer Schnelligkeit durchgeführten Reformen sind zu einer Wohlthat für das Volk geworden, haben aber den Kaiser und seinen korrupten Hof in Seoul in Schrecken versetzt. Der durch den Gang der Ereignisse sehr enttäuschte Kaiser hofft auf endlichen Sieg der russischen Waffen und hält seine Verbindungen mit dem Grafen Lamsdorf aufrecht.

Das Eisenbahnnetz hat sich rasch ausgedehnt. Die 480 Kilometer lange Bahn zwischen Fusan und dem Jalusuf ist jetzt fertiggestellt. Der Betrieb auf der 425 Kilometer langen Bahn von Seoul nach Fusan ist so rentabel, daß die Erbauungskosten gedeckt werden können. Eine Zweigbahn nach Masampo und eine Bahn von Seoul nach Gensan sind im Bau begriffen.

Zu gleicher Zeit werden in Tschumulpho und Fusan die Arbeiten zur Bodenentwässerung und Hafenverbesserung energisch gefördert. Auch Leuchttürme werden bei den letztgenannten Städten erbaut. Japan ist jetzt Herr aller Kommunikationsmittel in Korea. Der Post- und Telegraphendienst ist vollständig in Händen der Japaner. Für die koreanischen Küsten- und Binnengewässer hat Japan das Fischereirecht erworben. Die Küsten- und Binnengewässer sind für die japanische Schifffahrt zu Bedingungen geöffnet, die günstiger sind, als die mit China vereinbarten. Das „Projekt Tagamori“ betreffs Urbarmachung unkultivierten Landes wird in der nächsten Zeit mit geringen Modifikationen gewiß angenommen werden.

Japan, Frankreich und England.

Die französische Regierung findet mit ihrer offiziellen Note, in der sie sich gegen die Unterstellung, die Grundsätze der Neutralität in den indochinesischen Gewässern verletzt zu haben, verwahrt, wenig Gegenliebe. Ohne alle Frage ist das Spiel Frankreichs, das durch seine Passivität gegenüber der Neutralitätsverletzung der russischen Flotte den augenblicklichen peinlichen Konflikt verschuldet hat, ein sehr gewagtes und sein Verhalten besonders rückwärtslos gegenüber England, welches durch sein Bündnis mit Japan einerseits und durch seine freundschaftlichen Be-

ziehungen zu der Republik andererseits in eine sehr schwierige Lage gebracht worden ist. In London hält man denn mit seiner Verstimmung nicht zurück, wenn es auch andererseits der Aufmerksamkeit nicht entgehen kann, daß gerade die englische Presse das Ihrige dazu beiträgt, die Erregung in Japan schlimmer und gefährlicher erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist. Die Stimmung bezüglich der japanisch-französischen Neutralitätsbeziehungen, die England in Mitleidenschaft ziehen könnten, ist auch nach der französischen offiziellen Mitteilung von Montag an die Presse in London noch sehr besorgt. Der japanische Gesandte Hayashi behauptet: 1. Die Ausfahrt der baltischen Flotte konnte nur nach vorausgegangenen sorgfältigen Arrangements mit der französischen Regierung unternommen werden. 2. Nachdem die französische Regierung mehrere Monate ausgewichen war, gab sie im April das definitive Versprechen hinsichtlich striktester Beobachtung der Neutralität, um diese sofort zu brechen und zu gestatten, daß Koschdjewski die französischen Gewässer als Operationsbasis benutzte. In beiden Fällen treffe Artikel 3 des Allianzvertrages zu, wonach im Falle, daß eine oder mehrere Mächte sich den Feindseligkeiten gegen den Verbündeten anschließen, die andere der vertragschließenden Mächte ihm zu Hilfe kommen muß. Nach Ansicht der japanischen Regierung sind diese Bestimmungen in der Theorie längst eingetreten und die Hilfe der englischen Regierung könne angerufen werden. Japan will aber darauf verzichten, wenn die russische Flotte sofort den Schutz der französischen Küste verläßt.

In Paris ist man umgekehrt gegen England verstimmt, weil es in dem Neutralitätskonflikt Partei für die Japaner nimmt, was doch eigentlich nach dem von dem Baron Hayashi angezogenen Paragraphen 3 nicht weiter verwundern sollte.

Aus Paris berichtet man: Gerade in denjenigen Kreisen, in denen man der englischen Presse für ihre Haltung in der Marokko-Frage dankbar war, ist man heute empört darüber, daß die englische Presse jetzt aus Anlaß der Neutralitätsfrage nicht nur für Japan entschieden Partei ergreift, sondern auch durch Verbreitung von Alarmnachrichten Japan und Frankreich gegeneinander zu verstimmen sucht.

Auch die amerikanische Presse greift Frankreich wegen seiner Haltung in Ostasien äußerst heftig an. „Evening Post“ erklärt, ohne Frankreich wäre die Entsendung eines russischen Geschwaders nach Ostasien ein tolles Unternehmen gewesen. Die französischen Kolonialbeamten scheinen über die Pflichten der Neutralität schlecht unterrichtet zu sein oder nicht genügende Strenge walten zu lassen.

Neues vom Tage.

Roman eines Amerikamüden.

Ein Mann von sehr bewegter Vergangenheit ist kürzlich in Budapest bei einer Razzia verhaftet worden. Er wurde als der von der Sicherheitsbehörde in Dayton (Ohio) stechbrieflich verfolgte 43jährige diplomierte Lehrer Alois Müller festgestellt. Müller war, von Abenteuerlust ergriffen, im Alter von 29 Jahren aus Ungarn nach Amerika ausgewandert, wo er die Existenz eines wahren Glückseritters führte. Er hatte den Lehrerberuf gewählt, aber sein Drang nach Abenteuern ließ ihn an seinem ersten Berufe keinen Gefallen finden; er schwärmte für Amerika und als er sich einige hundert Gulden erspart hatte, schiffte er sich im Jahre 1891 auf einem Amerikadampfer ein. Als er in New-York eintraf, suchte er sofort eine passende Beschäftigung. Er wurde in einem Restaurant als — Stzeugputzer angestellt. Auf diesem Posten verblieb er so lange, bis er die englische Sprache notdürftig erlernt hatte; dann schnürte er sein Ränzchen und reiste mit seinen Ersparnissen von etwa 200 Dollars nach Ohio, wo er sich in der Stadt Dayton niederließ. Hier fand er bald eine Anstellung als Hausinspektor und dank seiner Sparsamkeit und seiner mäßigen Lebensweise hatte er in verhältnismäßig kurzer Zeit ein kleines Kapital zurückgelegt. Nun gab er den Posten auf und eröffnete eine Agentur, welche bald eine große Klientel hatte, deren Gros sich aus den in Ohio ansässigen Ungarn rekrutierte. Die Ungarn hatten großes Vertrauen zu ihrem gebildeten und geschickten Landsmann Müller und vertrauten ihm nicht nur ihre Geschäftsgeheimnisse, sondern auch ihr Geld an. Schon nach einigen Monaten war er wieder des ruhigen Lebens satt; er verließ plötzlich die Stadt Dayton, kehrte nach New-York zurück, wo er eine Notariatskanzlei eröffnete. Zwei Jahre später sieht man den ruhelosen Mann in Chicago, wo er sich in die gewagtesten Unternehmungen einließ. Er hatte stets Glück und war in kurzer Zeit Besitzer eines riesigen Vermögens. Er spielte sowohl in New-York wie in Chicago eine hervorragende gesellschaftliche Rolle und hielt ein vornehmes Haus. Eine seiner glänzendsten Unternehmungen war, als er mit dem Wiener Kapellmeister Zhehrer als dessen Impresario eine Tournee durch die Vereinigten Staaten machte. Dieses Unternehmen brachte ihm im Verlaufe eines halben Jahres rund 80.000 Kronen ein. Diese Summe verpraßte er jedoch bald in Gesellschaft schöner Frauen. Seitdem kehrte ihm das Glück dauernd den Rücken und in kurzer Zeit hatten mißlungene Geschäfte sein ganzes Vermögen verschlungen. Er reiste von Stadt zu Stadt und verdiente kaum soviel, daß er das Leben fristen konnte. Durch die Schicksalschläge aber, die Müller in der letzten Zeit heimgesucht hatten, war auch seine Moral erschüttert worden und eines Tages floh er mit 4544 Kronen ihm anvertrauter Gelder. Er kehrte nach Ungarn

zurück, ließ sich in Budapest nieder und lebte in Sauf und Braus, bis das defraudierte Geld zur Neige ging. Seither trieb sich Müller in den Straßen umher, bettelte die Passanten an und vertrank das wenige Geld, das er sich erbettelt hatte. Jetzt wurde er, wie wir im „N. Wien. Tagbl.“ lesen, in einer Branntweinschenke in der Podmaniczkystraße in total herabgekommenem Zustande verhaftet.

Eigenberichte.

Seitenstetten. Am Ostersonntag feierte der hochwürdige Herr P. Benedikt Fichtl, Subprior des Stiftes, seine Jubelprofess. Geboren 1830 in Zell a. d. Ybbs, trat er 1852 in das Kloster ein, legte 1855 die feierlichen Ordensgelübde ab, wurde im Juli desselben Jahres zum Priester geweiht und nachdem er an verschiedenen Pfarreien, zuerst als Kooperator und dann als Pfarrer, segensreich gewirkt hatte, 1897 zum Subprior ernannt. Der heilige Vater hat ihm zu der erhebenden Jubelfeier den päpstlichen Segen übermitteln lassen. Möge es dem hochwürdigen Herrn gegönnt sein, sein goldenes Priesterjubiläum zu erleben und das Gold auch in Diamanten zu verwandeln.

Am 4. Mai nachmittags kam der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Johannes Köstler in das Stift, um den Religionsunterricht am Gymnasium zu inspizieren. Die Inspektion fand am 5. Mai statt und trug den Lehrern und Schülern die höchste Anerkennung ein. Am demselben Tage nachmittags verließ der hohe Gast das Stift, das sich ihm zu Ehren in Gala geworfen hatte. Sichtlich sehr erfreut war der hochwürdigste Herr Ordinarius über das Konzert, mit dem ihn das Studentenorchester unter der Leitung seines wackeren Regens Professor P. Gregor Berger überraschte.

Seitenstetten. Am 11. Mai wurde hier Herr Ignaz Schmid zu Grabe getragen. Er wirkte nach seinem 10jährigen Militärleben und Niederlegung des Müllergewerbes hier lange Zeit als Gemeinbediener und war nicht nur bei Alt und Jung eine sehr wohlbekannte, sondern auch sehr beliebte Persönlichkeit. Den Kondukt führte Monsignore Franz Schmid, Dekan in Feuerbach in Oberösterreich, ein Bruder des Verstorbenen. Der Wahre folgte außer den Leidtragenden und dem Veteranen- und Arbeitervereine eine große Menge Volkes aus allen Ständen.

Seitenstetten. Die Feier, die anlässlich des hundertsten Todestages des großen Dichtersfürsten Schiller am 9. Mai im Promulgationsaale des Stiftes stattfand, wurde durch den Schillermarsch von Meyerbeer, für Klavier zu vier Händen arrangiert, eingeleitet. Hierauf folgten durch Gymnasialschüler aus verschiedenen Klassen Vorträge aus Schillers Dichtungen in folgender Aneinanderreihung: „Der Alpenjäger“; „Die Teilung der Erde“; „Pegasus im Joch“; „Die Kraniche des Ibykus“; „Der Graf von Habsburg“; „Johanna nimmt Abschied von der Heimat und folgt dem Rufe der göttlichen Stimme“; Monolog aus der „Jungfrau von Orleans“; „Wallenstein teilt Max Piccolomini mit, daß er mit den Schweden gegen den Kaiser sich verbunden habe. Vergeltlich bittet Max seinen General und väterlichen Freund, zur Pflicht zurückzukehren und trennt sich von ihm nach hartem Seelenkampf“; Dialog aus „Wallensteins Tod“. Die Vortragenden unterzogen sich ihrer Aufgabe mit durchwegs anerkanntem Eifer und Geschick; als besonders gelungene Leistung muß „Die Kraniche des Ibykus“, die für Deklamation mit gemischtem Chor und Klavierbegleitung eingerichtet war, bezeichnet werden. Diesem Teile der Feier folgte der gemischte Chor: „Schön ist der Friede“ aus „Die Braut von Messina“, worauf Herr Dr. P. Anselm Salzer die Rednerbühne bestieg und Schiller, dem Helden des Tages, als „dem Dichter des Ideals und dem Liebhaber der Jugend“ eine begeisterte Festrede hielt, die nicht nur von den Studierenden, sondern auch von dem zahlreich versammelten Publikum hier und auswärts mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde. Den Schluß der würdigen Feier bildete der musikalische Vortrag von Fragmenten aus dem Chorwerke: „Das Lied von der Glocke“ von Romberg. Der musikalische Teil der Feier wurde von dem Gymnasial-Sängerchor unter der von den Konzerten am Ende des Schuljahres her uns in bester Erinnerung schwebenden Leitung des Herrn P. Gregor Berger in glänzender Weise ausgeführt.

Amstetten, am 28. April 1905. (Ein russischer Deserteur.) Am Donnerstag den 27. April l. J. kehrte in einem hiesigen Vorort-Gasthaus ein etwa 30-jähriger, bleich aussehender Mann mit ausgesprochenem slavischem Typus ein, der den anwesenden Gästen durch sein scheues Wesen auffiel. Als sie sich mit ihm in ein Gespräch einließen, bekamen sie nach harter Mühe und vielem Adebreden heraus, daß er ein russischer Deserteur sei, der sich auf der Flucht nach der Schweiz befinde. Im Sommer vorigen Jahres am russisch-japanischen Kriegsschauplatz verwundet, wurde er nach Moskau, seiner Heimat, zurückgeschickt, wo seine Frau mit drei Kindern ein kümmerliches Dasein führte. Seine zahlreichen Wunden (zwei Schußwunden und zwei gewaltige Säbelhiebe) waren noch nicht ganz verheilt, als er wieder Gefahr lief, auf den Kriegsschauplatz zurückgeschickt zu werden. Um diesen neuen Strapazen zu entgehen, verließ er im November Weib und Kinder und floh zu Fuß nach Galizien. Seine Leiden auf diesem Wege beschrieb er in den düstersten Farben. Auch den Weg von Galizien bis hierher hat er zu Fuß zurückgelegt und sich, nur bei Nacht wandernd, kümmerlich durchgebracht. Ueber das ihm von den Gästen gespendete Essen fiel er mit wahren Heißhunger her. Der Flüchtling, der die erhaltenen Wunden zeigte, besitzt das

Schreiben eines Wiener Arztes an dessen Landkollegen, dem armen Teufel ab und zu die Wunden frisch zu reinigen und zu verbinden. Der Flüchtling will den Weg in die Schweiz ebenfalls zu Fuß zurücklegen. Nach seinem leidenden Zustand zu schließen, dürfte er dieses Ziel wohl nicht erreichen.

**Amstetten.** (Gutsankauf.) Der Landtagsabgeordnete Herr Johann Schreihöfer hat von Herrn August Dorn durch Intervention des Herrn Gustav Haberzettl, Gutsverwalter a. D., Amstetten, Wienerstraße Nr. 7, das landtäfliche Gut Schloß Ramingdorf angekauft und ist dadurch wahlberechtigt in der Kurie der Großgrundbesitzer für Niederösterreich. Das Gut war seit 1819 im Besitze der Familie Dorn.

**Saag, N.-D.** (Konzert der Liedertafel.) Das Sonntag den 7. d. M. im Saale Forstmayr unter der Leitung der Herren Chorleiter Franz Loidl und Andreas Winter stattgehabte Frühlingkonzert der hiesigen Liedertafel nahm einen schönen Verlauf. Die Aufführung wurde von dem Streichorchester mit Wettschicks Marsch „Frisch auf“ und Lebars „Cupidomarsch“ eingeleitet. Die wohlgeschulten Sänger trugen die Männerchöre „Sängerlust“ von Schneider und „König Sigurds Brautfahrt“ von Egler vor. Nach der Ouvertüre zur Operette die „Fledermaus“ von Johann Strauß sangen die Herren Franz Loidl, Valentin Gergl, Andreas Winter und Rudolf Falk wirkungsvoll die Biergesänge „Träumende See“ von Schuhmann und „Beim Haselwirt“ von Koschat. Lebhaften Beifall fanden auch die Schrammelquartette dieser Herren. Den prächtig gesungenen Männerchören „Des Finken Frühlinglied“ von Jüngst, „Hymne“ von Ernst, Herzog zu Sachsen und „St. Michel“ von Lafete folgten noch die Streichorchesternummern „Weilchenmadel-Walzer“ von Helmesberger und „Jetzt geht's los“ von Lehar. Die Begleitung der Chöre und Orchesterstücke auf dem Klavier und Harmonium besorgten Frau Marie Dull und Fräulein Hermine Winter ebenso feinfühlig als gewandt. Den Schluß bildeten einige Couplets des Herrn Josef Pohl, welche vom Schrammelquartette begleitet wurden und große Wirkung erzielten.

**Neumarkt a. d. Ybbs,** am 11. Mai 1905. Dienstag den 9. d. M., zirka 1/4 Uhr nachmittags, traf der hochw. Herr Bischof Dr. Johannes Köppler, von Steinakirchen a. Forst kommend, wo er an diesem Tage das hl. Sakrament der Firmung gespendet hatte, hier ein, begab sich sofort in die Pfarrkirche, wo er den Segen gab und eine Ansprache an die zahlreich Versammelten hielt. Der Markt hatte aus diesem Anlasse Flaggen schmuck angelegt. Nach einem kurzen Aufenthalt im Pfarrhose fuhr der hochw. Herr Bischof nach Kammelbach, um am nächsten Tage im Schlosse des Herrn Barons Walterskirchen die Hauptkapelle einzuweihen und das hl. Sakrament der Firmung zu spenden.

**Wien,** am 11. Mai 1905. (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) Wegen des am Samstag Nachmittag stattfindenden Leichenbegängnisses des verstorbenen Landmarschallsstellvertreters und Bizebirgermeisters J. Stroban wurde die für diesen Tag anberaumte Sitzung des Zentralausschusses des Landesverbandes verschoben; aus demselben Grunde entfällt auch die für Sonntag Vormittag angekündigte Vollversammlung.

Der Termin der Abhaltung dieser beiden Versammlungen wird später bekannt gegeben werden.

## Aus Waidhofen.

**Verleihung.** Seine k. u. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai l. J. in Anerkennung seiner vieljährigen treuen belobten Berufstätigkeit dem Bindergehilfen Anton Möst (Bruder des Bindermeisters Alois Möst) hier das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

**Personales.** Der hiesige Unterlehrer Herr Josef Loidolt hat sich in der Zeit vom 1. bis 6. Mai vor der k. k. Prüfungskommission im Kreise der Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen unterzogen und dieselbe auch gut bestanden.

**Schillerfeier.** Wegen des Leichenbegängnisses der Frau Doktor Walchshofer wird der Beginn der Schillerfeier von 3 Uhr auf 4 Uhr nachmittags verschoben.

**Sektion Waidhofen an der Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines.** Anlässlich des 30 jährigen Bestandes der Sektion findet Samstag den 20. Mai ein geselliger Abend statt — der letzte dieser Saison — zu dem alle Mitglieder und von denselben eingeführte Gäste Zutritt haben.

**Schillerfeier an der Landes-Oberrealschule.** In erhebender Weise hat die hiesige Oberrealschule am 9. d. M. den Gedächtnistag des Todes unseres größten deutschen Dichters, Friedrich von Schiller, gefeiert. Der geräumige Zeichensaal der Anstalt war zu diesem Zwecke eigens adaptiert und durch die kunstsinvolle Hand des Herrn Professor Forsthuber auf recht geschmackvolle Art dekoriert worden. Es war ein Fest im eigentlichen Sinne des Wortes, das den Lehrkörper der Anstalt mit Herrn Direktor Buchner an der Spitze, Schüler und Angehörige derselben vereinte; galt es doch, den Liebling des deutschen Volkes zu ehren und ihm zu huldigen. Die Feier wurde recht wirkungsvoll eingeleitet durch einen Vortrag des stimmungsvollen „Schottischen Bardenchores“. Daran anschließend hielt Herr Professor Robert Vogt eine herrliche, schwungvolle und tief durchdachte Festrede, in welcher derselbe den Werdegang Schillers kurz und meisterhaft skizzierte, den

Dichter als Dramatiker, als Historiker, als Philosophen und Aesthetiker und schließlich als Menschen vollauf würdigte. „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauscht an anderer Welten Tor! Aber sein Genius lebt fort und wird immerdar fortleben im deutschen Volke.“ — Der reiche Beifall, welcher dieser vom Herzen kommenden Rede folgte, war wohl ein lautes Zeugnis dafür, daß des Festredners Worte auch in die Herzen gedrungen. Nun folgte von Seite der zahlreichen Sängerschar der Anstalt die Aufführung des prächtigen Tonwerkes „Das Lied von der Glocke“ von Romberg. Das Werk, das bei aller anscheinenden Einfachheit viele schwierige Partien aufweist, wurde geradezu prächtig, frisch und munter von der begeisterten Sängerschar durchgeführt. Den Klavierpart hatte ein Schüler der 3. Klasse, Kopecky, übernommen und durch sein geläufiges, schönes Spiel allseitig Anerkennung gefunden. Die eingestrichelten Deklamationen wurden von den beiden Schülern Geiner (4. Kl.) und v. Antolkowich (5. Kl.) in wirklich guter Weise vorgetragen. Alles in allem war es eine prächtige, der Bedeutung des Festtages würdige Aufführung, zu welcher Herr Professor Doktor Puzer, der tüchtige und verständnisvolle Gesangslehrer, mit Recht allseits beglückwünscht wurde.

**Schillerfeier.** Am Dienstag den 9. Mai veranstaltete der Lehrkörper der hiesigen Volksschule in der städt. Turnhalle eine Schillerfeier, die, so bescheiden sie auch gehalten war, doch einen würdigen Verlauf nahm. Ein schönes, mit einem Lorbeerkränze umgebenes Bild Schillers schmückte die mit Fahnenstoffen dekorierte Wand; um das Vortragspodium waren Blattpflanzen aufgestellt. An der Feier, an welcher auch Herr Bürgermeister Baron Plenker und Bezirksschulrat Direktor Hans Großauer teilnahmen, wirkten die Schüler und Schülerinnen vom 4. Schuljahre an mit. Eingeleitet wurde die Feier durch ein reizendes zweistimmiges Schillerlied von Hans Wagner. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Hoppe eine der Fassungskraft der Kinder entsprechende, wohlbedachte Ansprache, in welcher er den Dichteros Schiller als Mensch und Dichter feierte. Zwei Knaben und drei Mädchen brachten sodann Gedichte von Schiller, u. a. „Hoffnung“, „Alpenjäger“, „Morgenlied“, „Graf von Habsburg“ und „Bürgerschaft“ zum Vortrage. Das Urteil aller Anwesenden lautete einstimmig dahin, daß die Kinder ihre Aufgabe in geradezu musterhafter Weise gelöst haben. Drei weitere zweistimmige Chöre: „Der Schütz“, „Frühlingstied“ und „Vaterland, ruh' in Gotteshand“, legten Zeugnis dafür ab, daß der Pflege des Gesanges an der hiesigen Volksschule besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Zum Schluß wurden an die Schüler und Schülerinnen des 6., 7. und 8. Schuljahres sehr schön ausgestattete, vom löblichen Bezirksschulrate gespendete „Schillerbücher“, enthaltend eine Sammlung seiner schönsten Romane, Balladen und Sinnsprüche, zur Verteilung gebracht. Die Schillerfeier machte auf die Schüler und die anwesenden Gäste sichtlich Eindruck. — Die Schillerfeier, welche am Sonntag den 14. Mai nachmittags vom Gesang, Turn-, Alpenverein, Deutschen Schulverein und Südmärk g meinsam in der städt. Turnhalle abgehalten wird, verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Für die Aufführung des prächtigen Romberg'schen Werkes „Die Glocke“ wird bereits fleißig geprobt und leisten sowohl die Solisten als auch der durch die Realschüler und den Damenchor verstärkte Chor nebst dem Orchester geradezu Vorzügliches. Die Solopartien ruhen in den bewährten Händen der Frau Professor Rosa Deller und der Herren Kirchner, Schinko und Böcker. Der Festprolog wird von Frau Professor Luise Schneider, die Festrede von Herrn Professor Robert Vogt gehalten. Abends findet anlässlich des 25 jährigen Jubiläums des Deutschen Schulvereines im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein großer Kommerz statt.

**Vom Waisenspflegeverein für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Erfreulicherweise mehren sich die Besuche der Herren Aerzte um Einwendung von Spielzeug für erkrankte arme Kinder, so daß die bisher eingelangten Gaben nicht mehr reichen; die Leitung des Vereines bittet daher die mildtätigen Frauen und Kinder von Waidhofen a. d. Ybbs, altes, aber doch noch brauchbares Spielzeug, besonders auch Bilderbücher gefälligst bereit halten zu wollen, damit sie von dem in der kommenden Woche abzusammelnden Diener abgeholt werden können. In der Gemeinde Hollenstein sind 196 Personen dem Waisenspflegevereine beigetreten, wofür hiemit im Namen der guten Sache der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

**Die Gehilfen-Versammlung** der Genossenschaft der Müller und Sägemüller des Gerichtsbezirks Waidhofen a. d. Ybbs findet am 14. Mai 1905 um 1 Uhr nachmittags in Herrn Franz Stumfols Gasthose mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Antrag des Vorstandes. 2. Antrag des Gehilfenobmannes wegen Beteiligung an der Fronleichnamfeier. 3. Eventuelle Anträge.

**Südmärk.** Am Vorabend des 100. Todestages Friedrich von Schillers veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des nationalen Schulvereines Südmärk in Brumaiers Extrazimmer einen Schillerabend, bei welchem der Vorstand der Ortsgruppe, Herr Tierarzt Sattlegger, eine auf die Feier des Tages bezughabende Ansprache hielt. Herr Buchhalter Nieder brachte einen von Kernstock verfassten reizenden Prolog zum Vortrage.

**Neue Schulfahnen.** Zu unserer in der letzten Nummer gebrachten Notiz über die vom Bezirksschulrate für die hiesigen Volksschulen angeschafften neuen Schulfahnen wird uns von befreundeter Seite mitgeteilt, daß das schöne Wappen für dieselben von Herrn Professor Josef Forsthuber entworfen wurde.

**Bezirks-Lehrerkonferenz in Amstetten.** Bei der am Mittwoch den 10. Mai in Amstetten abgehaltenen Bezirks-Lehrerkonferenz, welcher auch der Leiter der Amstettner

Bezirkshauptmannschaft, Statthalterrat Baron Lederer beiwohnte, wurden als Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirksschulrat gewählt die Herren: Ferdinand Frank, Bürgerlehrer in Amstetten; Arthur Kopecky, Lehrer in Zell a. d. Ybbs. Zu deren Ersatzmännern: Celestin Schöler, Bürgerlehrer in Amstetten und Oberlehrer Josef Anders in Althartsberg. Die am 7. Mai l. J. in Amstetten abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Lehrerschaft des Amstettner Bezirkes sprach Herrn Arthur Kopecky für seine bisherige Tätigkeit im Bezirksschulrate den wärmsten Dank aus und stellte ihn neuerdings als Vertreter auf. Herr Kopecky hat die Lehrerschaft im Bezirksschulrate jederzeit auf das Beste vertreten.

**Todesfälle.** Am Freitag den 12. Mai ist in Aschbach die Gemahlin des dortigen Arztes Herrn Med. Dr. Robert Walchshofer, Frau Poldi Walchshofer, im 55. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verschieden. Die Nachricht von dem Tode der jungen Frau hat in den Kreisen ihrer hiesigen zahlreichen Verwandten und Bekannten allgemeines Beileid hervorgerufen. Die Verbliebene, eine Tochter der früheren Brauereibesitzerin Frau Barbara Ertl, erfreute sich hier als Mädchen der größten Beliebtheit und war wegen ihres bescheidenen Benehmens allgemein geachtet. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 14. d. M. nachmittags 1/4 Uhr von der Stadtpfarrkirche Waidhofen an der Ybbs aus statt, da die Leiche von Aschbach nach Waidhofen überführt wird. Der Trauergottesdienst für die Verstorbene findet am Montag den 15. d. M. früh um halb 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.

**Musealverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** In letzter Woche wurden dem Museum folgende Gegenstände teils als Geschenk, teils mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes einverleibt: Von der löblichen Fleischaueierrichtung hier: Zwei Zinnungslaben samt Dokumente, Protokollbücher, Sparbüchse und Siegel; Herr Ferdinand Schneckinger übersandte ein altes Türschloß und die Zinnungslade der Schermesserschmiede samt diversen Büchern und dazugehörigen Schriften; Hochw. Herr Heinrich Salzer, Pfarrer in St. Leonhard am Walde: ein altes Scheibengewehr mit eingelegtem Schafte und eine alte Feldflasche aus Holz; Herr Georg Schüler in Rohrlachen zu St. Leonhard am Walde: ein Gewehr; Herr Othmar Dietrich in Hollenstein: Zinnungsschild der Großzerrenthammerwerke in Hollenstein, eine Zinnschüssel, 4 kleinere und 3 große Zinnteller vom 18. Jahrhundert, 2 Steigbügel, 2 barocke Wandleuchter; Herr Josef Glöckler in Hollenstein: eine Hellebarde; Herr Karl Riemayer hier: Jahrgang 1857 eines politischen Witzblattes; Herr Leopold Bandian: ein Säbel, 2 Bücher; Herr Josef Kiedmüller: ein Säbel mit zifelierter Klinge; Frau A. Esfasser: bemalter Kupferstich; Frau Marie Koch: bemalte Feldflasche aus Holz; Frau Johanna Kamelreiter: Marienbild, Porzellanfrug; Herr Johann Fehrmüller: schmiedeeiserner Türklopper; Herr Alois Holl in Böhlerwerk: eiserner Aushängeschild; Herr Franz Raberger: Buch über die Ehe vom Jahre 1793, Stiftungsurkunde vom Jahre 1500; Herr Karl Frieß: Tabakspfeife; Herr Julius Weigend: Hausglocke vom Reichenauerhause mit schmiedeeisernem Zierträger; Herr Georg Schöffwohl: altes Delbild; Herr Johann Hartmann: altes Delbild und 5 Münzen; Herr Ferdinand Beck: Kreuzstich, aus kleinen Holzstäbchen zusammengeheftet, buntbemaltes sehr altes Ei, Krug aus Holz in Fassform mit Zimmermanns emblem, 2 Münzen; Fräulein Luise Molyes: Medaille von der ersten Londoner Weltausstellung; Frau Zuzlia Wagner: 2 Münzen; Herr Leopold Uher: 1—5 fl. Bankzettel; Herr Josef Pich: eine Medaille. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Spenderin einer Trommel nicht Frau Anna Fischer, wie es in der letzten Zeitungsnummer hieß, sondern Frau Anna Escher war.

**Von der Schießstätte.** Heuer findet auf der Schießstätte das Kränzschießen immer statt Samstag am Sonntag statt. Es sei mitgeteilt, daß Schützengäste jederzeit willkommen sind und stets gut eingeschossene Gewehre zur Verfügung stehen. Der schöne, schattige Platz vor der Schießstätte ist ein sehr angenehmer Ruheplatz für Ausflügler und sind dorfelbst die Gäste bestens versorgt. Es gelangt dortselbst vorzügliches Bier und Wein zum Ausschank und ist stets gute kalte Küche zu haben. Ein Sonntagsausflug zur Schießstätte ist daher sehr zu empfehlen.

**Feuerschützen-Gesellschaft Waidhofen an der Ybbs.** Am 7. 8. und 9. Mai wurde auf der hiesigen Schießstätte das Meisterschaftsschießen zu Ehren des Herrn Vinzenz Hrdina abgehalten, wobei sich 31 Schützen beteiligten, welche insgesamt 3990 Schuß abgaben. Die Schießresultate waren folgende: Auf der Standardscheibe: 1. Best Herr C. Kral in Gresten mit 29 1/4 Teiler 80 Kronen; 2. Herr A. Jax in Waidhofen mit 39 Kreisen 60; 3. Herr A. Zeitlinger in Waidhofen mit 70 Teiler 50; 4. Herr C. Wertgarnier in Gans mit 39 Kreisen 40; 5. Herr J. Wertlich in Waidhofen mit 93 Teiler 30; 6. Herr A. Amon in Kleinreifling mit 38 Kreisen 25; 7. Herr B. Hrdina in Waidhofen mit 98 Teiler 20; 8. Herr C. Preleitner in Herzogenburg mit 35 Kreisen 15; 9. Herr C. Reinhardt in Neumarkt mit 103 1/2 Teiler 14; 10. Herr R. Adler in Weyer mit 33 Kreisen 12; 11. Herr E. Frieß in Waidhofen mit 103 3/4 Teiler 12; 12. Herr J. Waag in Waidhofen mit 31 Kreisen 11; 13. Herr Ziesler in Wildalpe mit 151 1/2 Teiler 11; 14. Herr J. Jax in Waidhofen mit 31 Kreisen 10; 15. Herr J. Winkler in Waidhofen mit 157 1/2 Teiler 10. Auf der Gedenscheibe: 1. Best Herr J. Jax in Waidhofen 15 Kronen; 2. Herr A. v. Henneberg in Waidhofen 10; 3. Herr R. Adler in Weyer 5.

**Theater.** Ueberall, wo deutsche Zungen sich regen und deutsche Herzen schlagen, wurde der 100. Todestag des

Dichterfürst Friedrich von Schiller, dem Hehlunge des deutschen Volkes, in erhebender Weise gefeiert. Die Theaterdirektion Richter ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen, ihrer Verehrung für den gewaltigen Heros im Reiche der Dichtkunst Ausdruck zu geben und brachte dessen unvergänglich schönes Trauerspiel „Maria Stuart“ zur Aufführung. Das Publikum quittiert heute mit Dank diesen Entschluß, denn es wurde ihm Gelegenheit geboten, auch einmal auf einer Provinzbühne ein reinklassisches Stück zu hören zu bekommen. Das Publikum ist sich genau der großen Schwierigkeiten bewußt, welche einem Direktor auf einer so kleinen Bühne gegenüberstehen und betrachtet daher manche kleinen Verstöße und Entgleisungen der Darsteller als auch szenische Gebrechen durch die Lupe der Nachsichtigkeit. Im Großen und Ganzen war die Aufführung eine recht gute und man hatte Gelegenheit, die Kenntnisse und Bühnensfertigkeit der einzelnen Kräfte genau zu studieren. Es findet sich unter denselben manch' gediegenes Metall, aber auch viel unbrauchbare Schlacke. Um die Aufführung mit entsprechendem Effekte durchzuführen, hatte sich Herr Direktor Richter die bei uns noch vom Vorjahre in bester Erinnerung stehende Grazer Tragödin, Frau Elli Staerk, verschrieben. Sie gab die Rolle der unglücklichen Königin Maria Stuart und erzielte damit auch unstreitig großen Erfolg. Frau Staerk muß wohl mit Fug und Recht in ihrer Eigenschaft als Tragödin als Künstlerin bezeichnet werden, denn selten noch hat der Dilettantismus schönere Früchte gezeitigt, als bei Frau Staerk. Sie besitzt eine ganz gewaltige Bühnenroutine, beherrscht in staunenswerter Weise ihre Rollen und wirkt durch ihr subjektives Spiel faszinierend auf den Zuhörer. In ihrer Rolle als Königin Maria Stuart vermißt man nur eines, was dieser Gestalt die rechte Weihe leiht: die wahrhaft königliche Würde. Dagegen aber hat Frau Staerk bei aller Hochachtung und Wertschätzung vor ihren sonstigen Vorzügen als Schauspielerin, gefehlt. Der Zuhörer gewann von dieser Maria Stuart den Eindruck eines von Leidenschaft und Rachsucht gepeinigten Weibes und das wollte Schiller in seiner Stuart gewiß nicht zum Ausdruck bringen. Geradezu überrascht hat uns Fräulein Wernicke als Königin Elisabeth. Man täusche sich nicht; die Rolle der Elisabeth steht in Bezug auf deren künstlerische Ausgestaltung der der Stuart nicht im geringsten nach. Wir müssen gestehen, daß sich Fräulein Wernicke neben ihrer berühmten Kollegin Staerk sehr ehrenvoll behauptet hat. Sie stand derselben nicht nur als scharfe Gegnerin im Stücke selbst, sondern auch als Schauspielerin als nicht zu verachtende Rivalin gegenüber. Von diesem Bewußtsein waren alle Zuhörer durchdrungen und dies mag Fräulein Wernicke mit Stolz erfüllen und sie zu erneuerten braven Leistungen anspornen. Unter den Damen möge noch Fräulein Emma Gürtler lobend erwähnt werden. Ihr ruhiges, unaufdringliches, dabei aber seelenvolles Spiel kam in ihrer Rolle als Hanna Kenedy, wie auch schon in anderen Stücken als Anstands dame in bester Weise zur Geltung. Herr Schramm, als Graf Leicester eine einnehmende Bühnenercheinung, stellte wieder voll und ganz seinen Mann. Ein wenig mehr dramatischer Effekt hätte in seiner Rolle an vielen Stellen nicht geschadet. Er, der gewaltige Leicester, d. h. die Herzen beider Königinnen besitzt und sich seiner Machtvolle bewußt ist, darf keinen Augenblick auch nur den Schein der Schwärmerei aufkommen lassen. Herr Stolsa bot als Mortimer eine immerhin anerkanntswerte Leistung, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß ihm sein jugendlicher Ungefühls manche kleine Entgleisung eintrug. Recht gut hatte Herr Gregori seinen Part als Großschatzmeister Bureleigh aufgefaßt. Herr Gregori befindet sich auf dem Wege, ein recht guter Schauspieler zu werden. Wir wünschen dies demselben vom Herzen, denn Herr Gregori ist fleißig, strebsam und allseitig verwendbar. Herr Josef Richter als Graf Schrewsbury und Herr Zanbauer als Ritter Paulet imponierten durch ihr gediegenes, ruhiges Spiel und trugen wesentlich dazu bei, dem Stücke zu so großem Erfolge zu verhelfen. Nun zum Schluß ein ernstes Wort an die Dienerinnen der Maria Stuart. Die Abschiedsszene zwischen Maria und ihren treuen Dienerinnen pflegt an anderen Bühnen immer eine der rührendsten Stellen zu sein. Weil es aber einigen Damen auf der Bühne gefallen hat, gerade in diesem ernsten Momente ihrer Heiterkeit die Zügel schiefen zu lassen, gestaltete sich diese Szene fast zur Possie. Solche Unarten verbietet sich das Publikum für die Zukunft, denn wenn man vom Zuhörer verlangt, daß er drei Stunden eingeengt sich ruhig im Saale verhält, so wird man es doch auch von jungen Schauspielerinnen verlangen können, die noch recht viel lernen müssen, um nicht durch ihr ungeschicktes Spiel die Zuhörer zum Lachen zu bringen.

**Aus der Theaterkanzlei.** Heute, Samstag den 13. Mai tritt die erste Operettensängerin Fräulein Amalie Langer zum ersten Male als Laura in Millöckers beliebteste Operette „Der Bettelstudent“ auf. Fräulein Langer erzielte im Vorjahre als Okuli einen großen Erfolg, der ihr gewiß die Sympathien aller Theaterfreunde auch für ihr heutiges Auftreten sichert. Sonntag den 14. Mai ist eine große Kindervorstellung; zur Aufführung gelangt das reizende Kindermärchen „Klein-Rotkäppchen“ bei ermäßigten Preisen. Anfang halb 3 Uhr. Zu dieser Vorstellung haben Ermäßigungsarten Gültigkeit, die eine weitere 20%ige Ermäßigung der schon ermäßigten Preise gewähren. Für Dienstag den 16. Mai ist die sensationellste Schauspielneuheit der Saison angefügt: „Die Brüder von St. Bernhard“, ein Schauspiel aus dem Klosterleben in 5 Akten von Anton Horn. Seit vielen Jahren ist kein so großer Bühnenerfolg zu verzeichnen gewesen. Das hochinteressante, spannende Werk beherrscht fortwährend den Spielplan des deutschen Volkstheaters in Wien und erzielt durchwegs ausverkaufte Häuser. Wo das Stück bis jetzt gegeben wurde, Prag, Brünn, Graz, Marburg zc.

blieb ihm der Erfolg treu. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in dem ganz neuen Milieu, das sich vor dem Zuschauer entrollt. Die Szenen im Kapitelsaal gehören zu den schönsten, was je für die Bühne geschrieben wurde. Die Direktion scheute weder Mühe noch Kosten, um das Werk dem hiesigen Publikum vorzuführen. Interessant ist, daß der Dichter in seinem Werke sein eigenes Lebensschicksal schildert. In der Rolle des Pater Meinrad tritt Direktor Karl Richter vor das Publikum und da alle übrigen Rollen des Stückes mit den besten Kräften des Ensembles besetzt sind, wird das kunstsinigende Publikum Waidhofens die Mühe der Direktion wohl durch ein ausverkauftes Haus lohnen. Das Werk kann nur dies eine Mal zur Darstellung gelangen. Für Donnerstag den 18. ist der Benefiz- und Ehrenabend für den Charakterdarsteller und Spielleiter Herrn Josef Richter angefügt. Zur Aufführung wählte er sich, um dem Publikum die Bekanntheit eines ganz eigenartigen neuen Bühnenwerkes zu vermitteln, das preisgekrönte Lebensbild mit Gesang „Der Herr Gemeinderat“ von Heinrich Schrottenbach. Das Stück, das nebst überaus lustigen Szenen solche von großer Gemütsstärke enthält, erzielte im Raimundtheater in Wien einen beispiellosen Erfolg. Der Benefiziant, der durch seine Darstellungen gewiß schon manchen Theaterfreund erfreute, würde wohl recht guten Besuch verdienen. Samstag den 20. ist der Benefiz- und Ehrenabend des beliebten ersten Liebhabers und Bonvivants Herrn Franz Schramm. Herr Schramm plant für seinen Ehrenabend große Ueberraschungen mit gemischtem Programm. Herr Schramm, der sich in kurzer Zeit zu den beliebtesten Mitgliedern empor geschwungen, dürfte wohl ein recht gut besuchtes Haus erzielen. Für Sonntag den 21. bereitet die Direktion eine Aufführung der neuesten Operette vor, es ist dies „Jung-Heidelberg“ von Karl Millöcker, die gleichsam eine Fortsetzung des beliebten Studentenstückes „Altheidelberg“ bildet. Es werden uns die Figuren des Prinzen Heinrich und der Kellnerin Käthe gealtert vorgeführt. Die Operette erzielte sowohl in Wien, als auch auf allen Provinzbühnen durchschlagenden Erfolg. Im Bestreben, dem Publikum nur Gutes und Neues zu bieten, hat die Direktion auch dieses neueste Werk erworben. — Durch ein Versehen wurden auf dem Plakate für die Kindervorstellung „Klein-Rotkäppchen“, Sonntag den 14. Mai, unrichtige Preise angegeben. Die richtigen Preise sind: 1. und 2. Reihe K 1,20, 3. und 4. Reihe K 1.—, 5. und 6. Reihe K —,80, 7., 8. und 9. Reihe K —,60, 10., 11. und 12. Reihe K —,50, die übrigen Reihen K —,40, Seitenparterre K —,40, Stehparterre K —,20. Ermäßigungskarten gewähren eine 20%ige Ermäßigung auf allen Plätzen.

**Eröffnung des Niedmüller'schen Märzenkellers.** Sonntag den 21. Mai 1905 findet die Eröffnung des Niedmüller'schen Märzenkellers, verbunden mit einem Gartenkonzerte der vollständigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Klimant statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 40 Heller. Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

**Schweizerkränzchen.** Am 22. Mai 1905 findet in Herrn Schagers Gasthaus in Bruchbach anlässlich der Vermählung des Herrn Johann Ameisbichler mit Fräulein Theresia Schaller ein Hochzeitskränzchen statt.

**Warnung.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Angehörige der verschiedensten Berufsweige, insbesondere aber Personen der minder bemittelten Klassen, welche im Wege von Zeitungsannonzen Anstellungen zu erhalten suchen, von ungarischen wie von ausländischen Losfirmen unter allen möglichen verlockenden Versprechungen und Vorpiegelungen zum Agentieren mit Prospekten betreffend den Ratenerverkauf verschiedener österreichischer wie ausländischer Lose oder betreffend die Teilnahme an verbotenen Serienlospfeilen, bezw. den Beitritt zu verbotenen Losgesellschaften eingeladen werden. Da es sich hierbei trotz der gegenteiligen Behauptungen in den bezüglichen Prospekten stets um den in offener oder versteckter Form durchzuführenden Ratenerverkauf von Loseu handelt, welcher in Oesterreich gemäß dem Gesetze vom 30. Juni 1878, R. G. Bl. Nr. 90, nur hierlands handelsgerichtlich protokollierten Firmen und auch diesen nur unter ganz bestimmten, streng einzuhaltenden Bedingungen gestattet ist, so unterliegen nicht nur diese Losfirmen, sondern auch die mit solchen Prospekten agentierenden Personen sowie die Käufer der bezüglichen Lose nach dem Gefällestrafgesetze sehr strengen Geld-, bezw. Arreststrafen. Ebenso erscheint das Spielen in den ungarischen wie ausländischen Klassenlotterien strengstens verboten. Es wird daher von dem Abschluß von derartigen Geschäften mit ausländischen (z. B. aus der Schweiz, Deutschland, Holland, Dänemark zc) Losfirmen, sowie mit ungarischen Klassenlotterie-Kollektoren oder mit einer der folgenden ungarischen Firmen nachdrücklich gewarnt: Bahemann & Co. in Budapest; H. Fuchs, Wechselhaus in Budapest; Fischer & Riesz in Budapest; Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft in Budapest; Schön & Breitner in Budapest; Hauptstadt. Wechselstubengesellschaft Adler & Co. in Budapest; Elfer & Adler in Budapest; Merkurbank in Budapest; Wechselstuben-Aktiengesellschaft Merkur in Budapest; O. Ster. ungar. Merkur in Budapest; Ungar. allgem. Wechselstubengesellschaft „Hermes“ in Budapest; Fleißig & Sandor, Bank- und Wechselgeschäft in Budapest und Kronfeld & Co. in Agram.

**Straf-Chronik**  
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** Am 3. d. M.: Vleek Josef, Fabrikarbeiter aus St. Pölten, Trunkenheit, 1 Monat Arrest. Gruber Adalbert, Privatier aus Manik, Krida, 1 Monat strengen Arrest. Gmeiner Josef, Bäckergehilfe aus Blindenmarkt, Diebstahl, 3 Tage Arrest. Birbaumer Florian, Bäckerlehrling aus Blindenmarkt, Diebstahl, freigesprochen. Euga Johann, Volksschüler aus Blindenmarkt, Diebstahl, freigesprochen. Gmeiner Stephan, Bäckermeister aus Blindenmarkt, Diebstahl, freigesprochen. — Am 6. d. M.: Dojacel Anastasia, Dienstmagd aus Nedokowitz (Mähren), Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Dachsmüller Johann, Tagelöhner aus Furth, Diebstahl, 6-Monate schweren Kerker. Posch Theresia, Tagelöhnerin aus Furth, Diebstahlteilnehmung, 1 Monat schweren Kerker. Holzgruber Josef, Tagelöhner aus Gmeinlebarn und Weggrath Anna, Hausbesitzerin aus Kuffern, Blutschande, freigesprochen. Dauninger Heinrich, Müllergehilfe aus Haunoldstein, öffentliche Gewalttätigkeit, 3 Monate schweren Kerker.

**Vom Büchertisch.**

**Häuslicher Fleiß und Sauberkeit** der Hausfrau haben für den Gatten mindestens den gleichen Wert, wie ihre äußeren Reize, die naturgemäß mit den Jahren verblasen müssen. Gerade auf diesen Eigenschaften beruht so oft der Friede und das Glück des Familienheides. Bлагосклонigkeit und Gemüthlichkeit, das ist's, was der Mann zu Hause nach des Tages Last und Mühen sucht. Darum, wenn Ihr Euren Gatten lieb habt, Ihr Frauen, haltet das niedliche D.chen, das Ihr auf das Tablett legt, nicht für überflüssig! Oder die selbstgehaltene Spitze, die Ihr an den Füßchen Eures Waschtisches oder an Euren Bettdecken anbringt! Euer Mann sieht alles, wenn er sich's auch nicht merken läßt und er bewundert im Stillen Euren Fleiß und Eure Anstrengungen, ihm sein Heim zu verschönern. Darum schert emsig in Euren Bestrebungen so t und nehmt vor allen Dingen das reich illustrierte Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35., zur Hand, das Euch auf allen Gebieten der Handarbeiten ein treuer Ratgeber sein wird. Was es sich um Fellebändchen, Unerröcke, Schlummrollen, Etageren, Monogramme oder Hochbräudemalereien handelt, überall weiß der „Frauen-Fleiß“ Euch die schönsten Vorlagen zu bieten und Euch die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf „Frauen-Fleiß“ für nur 1 Krone vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

**Wenn der Frühling von den Bergen steigt,** dann kleidet sich unsere Damenwelt wieder in duftige Toiletten, die im Winter nur der Ballaal zu sehen bekam. Wie man sich da für billiges Geld die graziosen Kostüme anschaffen kann, das lehrt das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette, Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unter andern die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe d. s. musterfertigen Schnittbogens selbst herzustellen. Die Heftigkeit, Sorgsamkeit und Billigkeit anbei ist, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen! Man sehe nur einmal die herrlichen Modenabbildungen an! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Forderung von Extrablättern nach Körpermaß besond. ers. Außerdem dient der große, doppel-seitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Reisest. aus Paris“, ein spannender Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenlorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette (man achte genau auf den Titel) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Das Heft 52 von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ ist dem Andenken Friedrich von Schillers gewidmet und enthält eine fülle interessanter Text- und Bildermaterials. Aus dem reichen Inhalt seien hervorgehoben: An Friedrich v. Schiller von Alfred v. Wurmb, Wechsel im Eisenbahnministerium, Bilder von der Wode, Teater, Amadi, der durch Mauerer sieht, „Sylvia“, Roman von Guy Chantepleure, Friedrich v. Schiller zu seinem 100. Todestage, Schiller als Erzieher von Hugo Schoeppl, Schiller-Anekdoten, Ein Schilleraleader der 1905 (mit 12 Illustrationen), Wie Schiller farb, von Alfred Eril, Graphologische Beurteilung der Handschrift Friedrich v. Schillers von Elisabeth Vertin, Kaiser Leopold I. von Eugen Josef May. Außer den zahlreichen, auf die Schillerfeier bezüglichen Bildern bringt das Heft noch: Das Angengubler-Denkmal in Wien, Ludwig Werba, der neue Leiter des österr. Eisenbahnministeriums, Viktor Hugo-Denkmal in Rom, Gambaletta-Denkmal in Bordeaux, Hofburgschauspieler Erich Schmidt, Hofrat Prof. Jaf. Kroll, Anton Kreuzig, Direktor Moritz Bauer, J. R. Lecher, Sektionschef Ritter v. Rosenzau, König Friedrich August von Sachsen in Wien zc. Der Abonnementspreis des Blattes beträgt nur 4 Kronen vierteljährig. Probehefte auf Wunsch gratis und franco durch die Administration, Wien, VI, Barnabitenorgg Nr. 7 und 7a.

**Georg von Gaals Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haussekretär** für alle in den verschiedenen Verhältnissen, sowie im Geschäft, Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für jedermann. Dreizehnte, gänzlich umgearbeitete Auflage. In 13 Lieferungen zu 50 Heller. Komplett gesch. 6 Kronen, elegant gebunden 7 Kronen 20 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die Hefte 2 bis 5 dieses sehr reichhaltigen und für alle Fälle des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens verwendbaren Werks bringen den Schluß des sorgfältig gearbeiteten Fremdwörter-Verzeichnisses, um dann zu den allgemeinen Regeln des schriftlichen Auftrages und des Briefstiles überzugehen. Eine Auswahl der gebräuchlichsten Eingangs- und Schlussformeln für Briefe aller Art, die gebräuchlichsten Entwürfe zc. leiten den nächst-n Abschnitt ein, der die Muster für die Korrespondenz des geschäftlichen Verkehrs enthält. An die Entwürfe, Postkarten und Billette schließen sich die eigentlichen konventionellen Briefe an, für welche systematisch nach der veranlassenden Ursache geordnet, so zahlreiche Muster gegeben sind, daß kaum für irgend einen Anlaß des geschäftlichen und Familienlebens entsprechende Vorlagen fehlen dürften.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXVII. Jahrgang 1904/1905 (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller. Pränumeration inkl. Franto-Zulassung 15 Kronen. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist nicht nur die vielseitigste und inhaltreichste geographische Zeitschrift, sondern sie unterrichtet sich von sämtlichen geographischen Organen in deutscher Sprache dadurch, daß sie zur Erläuterung des Textes regelmäßig Illustrationen und Karten zugleich bringt. So er-

freut sie sich einer stets zunehmenden Verbreitung. Jedem Leser der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ wird diese Zeitschrift bald unentbehrlich erscheinen; sie ist in der ganzen zivilisierten Welt verbreitet.

Der Stein der Weisen bietet in seinem sechsten erschienenen, reich illustrierten 5. Hefte des laufenden (18.) Jahrganges seinen Lesern in gewohnter Weise vielerlei Neues aus allen Wissensgebieten. Als besonders instruktiv heben wir die mit Abbildungen versehene Abhandlung über den Telephotographen (Uebersetzung von Handschriften und Zeichnungen auf telegraphischem Wege), die Entwicklung des Sautwiesens in 19. Jahrhundert, die Aufsätze über das neue Freilichtmuseum in Pilschammer in Schweden (mit Abbildungen), die hübschen Illustrationen zum Artikel „Tiefbrand“, elektrische Straßenbahnen, über Dauer, Länge und Zahl der Flüsse und die zahlreichen illustrierten Notizen aus dem gewerblichen Leben, der Technik, des Hauswesens etc. hervor. Den Inhalt beschließt ein weiterer Artikel des spannend illustrierten Romanes „Herr der Welt“, dem letzten des vor kurzem verstorbenen naturwissenschaftlichen Romanciers Julius Verne. Probehefte dieser reichhaltigen Zeitschrift (M. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Die neuen Gesetze über das Volksschulwesen für Niederösterreich treten mit 1. Juli l. J. in Wirksamkeit. Diese bringen eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des Districtschulrates, des Schulausschusses des Bezirksschulrates, über die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes, dessen Bezüge, Renumerationen und Ruhegelder, über die Entlohnung des Religionsunterrichtes und sind deren Bestimmungen für weite Kreise der Bevölkerung von intensivem Interesse. Diese Gesetze sind in gleicher Ausstattung wie die Gemeinde-Wahlordnung für Niederösterreich im Verlage der Buchhandlung Julius Kitzkopf in Kornneuburg erhältlich und kosten brochiert 90 Heller, gebunden 1 Krone 10 Heller.

Die Neuesten Erfindungen und Erfahrungen, welche bereits im XXXII. Jahrgang erschienen, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Die Redaktion der Oesterreichischen Forst- und Jagd Zeitung, die seit dem Jahre 1895 bis Dezember v. J. von weiland Oberforstmeister E. Weiwelt geführt wurde, ist mit 1. Mai d. J. vom Forstmeister Gustav Eisenmenger übernommen worden.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Die Freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs beehrt sich hiermit für die vielen und schönen Spenden und Unterstützungen, welche ihr für den am 7. Mai stattgehabten „Volksglücks-Hafen“ zugekommen sind, auf diesem Wege ihren besten Dank auszusprechen.

Das Kommando.

### Krieg im Frieden!

Die köstlichen Verse, welche in der letzten Nummer dieses Blattes einer Aufschriftenhefte, deren Schauplatz die Facade eines Hauses in der Oberen Stadt war, gewidmet sind, haben nur den einen Fehler, daß sie die in mehr als einer Beziehung sehr bemerkenswerte Vorgeschichte dieser Fehde im Dunkel lassen.

Im Dezember v. J. erhielt ich den Besuch des bis dahin mir und wohl auch anderen Leuten gänzlich unbekanntem Herrn Franz Zell, der sich mir als Lederhändler aus Wien vorstellte und mich um eine Auskunft ersuchte. Als er im weiteren Verlaufe des Gespräches bemerkte, daß ihm mein Geschäft sehr gefiele, erwiderte ich: „Sie können es mir ja abkaufen.“ Er erklärte sich sofort hierzu bereit und bot mir, nachdem ich zuerst öst. W. fl. 2000 als Uebernahmungspreis verlangt hatte, öst. W. fl. 1800, auf welchen Betrag wir auch einig wurden.

Nachträglich kam aber Herr Zell auf eine sublimen Idee, der allerdings keine Originalität, wohl aber eine besondere Noblesse zuerkannt werden kann.

Er wandte sich nämlich an die Eigentümer des Hauses, in welchem sich bis dahin mein Geschäft befand, die Ehegatten Andreas und Louise Trummer und wußte dieselben zu bestimmen, mir das Lokal zu kündigen und es ihm in Miete zu geben.

Die Beurteilung dieses nach mehr oder weniger berühmten Mustern ins Werk gesetzten Ausmietungsmanövers kann ich getroßt jedem billig Denkenden überlassen.

Man würde aber trotzdem fehlgehen, wenn man Herrn Zell hiernach bloß für einen gewöhnlichen Ausmieter hielte; denn solche Leute pflegen, wenn ihnen ein derartiges Stüchlein geglikt ist, wenigstens dann Mühe zu geben.

Anders Herr Zell, dessen Tatendrang ihn vielmehr veranlaßte, mir nach der Ausmietung des Geschäftslokales auch meinen Arbeiter Johann Praby abzuweiden zu machen, und für sich zu gewinnen.

Ob er mit dieser Leistung bereits den Anspruch auf Originalität erworben hat, weiß ich nicht; denn es könnte ihm sein, daß auch unter den sonstigen Angehörigen der edlen Ausmietergilde hier und da schon Einer auf diesen noblen Einfall geraten ist; aber soviel ist gewiß, daß diese Spezies der Ausmieter nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört und daß daher Herr Zell nunmehr ein unbestreitbares Anrecht darauf erlangt hat, der Elite — der Ausmieter beigezählt zu werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Mai 1905.

Gustav Kretschmar  
Leberhändler.

Früher Oberer Stadtplatz Nr. 8. Jetzt Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Blousen-Seide v. 65 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franks und schon verfloht ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Senneberg, Zürich, 6

• Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit und diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

## Herr Johann Wurm als Erbe gesucht!

Herr Johann Wurm, geboren am 28. Oktober 1864 als Sohn des Wirtschaftsbesizers Josef Wurm und seiner Gattin Barbara Wurm, geborenen Haugeneder, welcher vor einigen Jahren in der Papierfabrik der Firma Ellissen, Köder & Co. in Hilm-Kematen beschäftigt und in Kematen wohnhaft gewesen, sodann in Sonntagsberg bei Waidhofen a. d. Ybbs als Hausknecht bei einem Gastwirte beschäftigt gewesen und von dort nach Linz als Kutsher sich gewendet haben soll, wird gesucht.

Herr Johann Wurm hat nämlich nach seiner Schwester Franziska Dichtler eine größere Erbschaft gemacht.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Herrn Johann Wurm dem k. k. Bezirksgerichte Ottakring in Wien, als der Abhandlungsbehörde nicht bekannt ist, hat dieses Gericht den Herrn Dr. Ernst Loewy, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, XVI., Ottakringerstraße 19, zum Kurator für Herrn Johann Wurm bestellt.

Es ergeht daher die Aufforderung an Jedermann, welchem über den gegenwärtigen oder einen früheren Aufenthalt des Herrn Johann Wurm oder über sein Ableben etwas bekannt ist, die diesbezüglichen Mitteilungen an den genannten Kurator Herrn Dr. Ernst Loewy ehebaldigst zu machen. 3-1

## Günstigste Kapitalsanlage:

### Wieselburger Brauerei-Aktien.

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.

Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.

Zu beziehen durch die Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co. Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

**Krondorfer**  
anerkanntester natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

„Le Griffon“  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Überall zu haben. 81 52-54

Das Beste für Ihre Gesundheit!

**CERES - Apfelsaft.**

Ungewöhnlich der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Aepfel bestehenden Tafelgetränkes, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch 177 20-4

**BILLIGER.**  
Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“.

CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelhain i. B.  
Depot in Waidhofen: Karl Wally.

Enthält beste Alpenmilch.

**NESTLÉ'S** Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.  
**KINDERMEHL**

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE ...  
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot **F. BERLYAK, WIEN,** I. Weiburggasse 27.

**Thierry's Balsam und Centifoliensalbe**  
das Apotheker

Vollste Ueberzeugung

bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Blasen, Abzessen und Verwundungen etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugedante Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als bester Ratgeber. 12 kleine oder 6 Doppelfaschen Balsam K 5, 60 kleine oder 30 Doppelfaschen K 15.

2 Dose Centifoliensalbe K 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheker A. Thierry in Pragada bei Sobitzsch, Falscher u. Wiedervertäufel von Falschhalten werden gerichtlich verfolgt.

**Verlangen Sie**  
Illustr. Preiskurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
HUGO POLLAK  
WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Verschleiß  
Verbrauch 1/4 Kr. per Stunde.

### Aus aller Welt.

Automobildauerfahrt Dresden—Wien. Ein Privat-Telegramm aus Dresden berichtet, daß eine größere Anzahl sächsischer Automobilisten eine Dauerfahrt von Dresden nach Wien und zurück plant. Die Fahrt soll im Juli stattfinden.

Sie braucht keinen Schutz! Unter diesem Schlagwort erzählt die Wiener „Arbeiterzeitung“: Schauplatz einer der Wiener Bahnhöfe. In der Ankunftsallee erwarten zwei einfach gekleidete Damen die ankommenden Reisenden. Die Damen stehen im Dienste ihrer bei uns noch nicht allzu lange wirksamen Bahnhofsmission, die sich die Aufgabe stellt, jungen und unerfahrenen Mädchen vom Lande, die mutterselbstlos die Residenzstadt betreten, um dort Unterkommen und Arbeit zu suchen, schützend zur Seite zu stehen, sie vor den Gefahren der Großstadt zu warnen und zu schützen. Der Strom der Reisenden ergießt sich nach der Halle, dem Ausgang zu. Mitten drin schreitet ein Mädchen mit ziemlich jugendlichen, hübschen Zügen, halb ländlich, halb städtisch gekleidet. Den Kopf bis in die Stirn hinein bedeckt ein wollener Schal, der das Antlitz vor allzu neugieriger Mustering schützt. In der Hand einen großen Pappkasten tragend, schreitet sie milde, fast schläfrig dahin, so daß man in ihr leicht „Eine vom Lande“ vermuten kann. Eine der Damen hat sich an das Mädchen herangemacht: „Sie erlauben, Fräulein, Sie sind wohl fremd hier? Nehmen Sie die Frage nicht übel. Sie suchen wohl einen Posten?“ — „Nein, Posten hab ich ja... aber Unterkunft, nun, die muß ich mir erst suchen. Uebrigens... warum interessieren Sie sich für mich?“ — „Ja wissen Sie, liebes Kind, Wien hat doch seine Gefahren für ein Mädchen, das aus der Fremde kommt und ganz allein daselbst. Es gibt böse Menschen, schlechte Männer... Sie werden verstehen. Wenn Sie für die ersten Tage Schutz brauchen oder wünschen...“ — „Ach so, ich verstehe... Ich danke sehr, brauche keinen Schutz.“ — Die Dame ist etwas verblüfft, so kurz angebunden hatte sie wohl noch keine Schutzbedürftige gefunden. Zu einer Frage noch drängte es sie: „Sehr selbstbewußt, liebes Kind, aber sagen sie mal... was sind Sie denn eigentlich?“ — „Tierbändigerin“, war die Antwort, und damit war die Zwiesprache auch beendet.

Der König der Bettler. Man schreibt aus New-York vom 26. April: „Baron v. Manteuffel“, alias Professor Max Müller, Doktor Perrius, Theodor Kant, Georg Pirchow, Arnold v. Bod, Hans v. Hofer und Paul Parsifal — den letzteren Namen hatte der betreffende Schwindler 1903 offenbar unter dem Einflusse des hier herrschenden Parzifal-Nummels angenommen — ist ein Abenteurer und Hochstapler schlimmster Sorte. Sein wirklicher Name, unter dem er das hiesige Gericht vor zwei Jahren bereits beschäftigt hatte, ist Hermann Wilhelm Troebner. Er ist einer der gefährlichsten Gewohnheitsbetrüger, ein Abenteurer, dem einige oberflächliche wissenschaftliche Kenntnisse und eine überschöpfliche Eruada zur Verfügung stehen, daher er sich nebst der in diesem Kreise mit Recht so beliebten Kaste der Millionäre hauptsächlich das mit Glücksgütern allerdings weniger gesegnete Kollegium der Universitäts- und anderer Professoren als Hauptdomäne für sein Geschäft ausgewählt hat. Am liebsten posierte er als Baron v. Manteuffel, Großnichte des berühmten Kriegshelden gleichen Namens. Troebner besitzt tatsächlich einige Dokumente, die es ihm leicht machen, sich als Baron v. Manteuffel auszugeben. Nach seiner Aussage hat er diese Dokumente von einem entgleisten österreichischen Offizier in einem der berühmtesten Cafés

der zweiten Avenue in New-York gekauft. Die hiesige Polizei ist jedoch auf Grund eines Polizeiberichtes der Ansicht, daß er die Papiere während eines Aufenthaltes in Polen gestohlen habe. Im Besitze des Schwindlers fand man ein vollständiges Archiv von Zeitungsausschnitten und Adressen, wie es vollkommener selbst großen Wohltätigkeitsanstalten nicht zur Verfügung stehen kann. Auf Grund dieses Materials arbeitete Troebener seit vier Jahren mit Hilfe seines „Geschäftsführers“ und seines „Sekretärs“, denen er ein Wochengehalt von 50 bzw. 25 Dollars ausbezahlte, in der ausgehehnten Weise. Er verfolgte alles, was Geld hatte, in der schamlosesten Weise und sein Geldeinkommen soll in manchen Wochen 500 Dollars und mehr betragen haben. Neben dem „Baron“ wurden auch seine beiden Helfershelfer verhaftet. Alle drei waren im Begriffe, sich in Boston auf einem Dampfer nach England einzuschiffen, woselbst die Schwindler vor drei Jahren bereits eine sehr ergiebige Tournee absolviert hatten. Der angebliche Baron Manteuffel stammt aus Sachsen und spricht einen prononziert sächsischen Dialekt. Das merkwürdigste an seinen Erfolgen ist, daß es ihm gelungen ist, nicht weniger als 90 amerikanische Gelehrte mit einem Abdrucke hincinzulegen, wobei er für jede Kopie des mit 2 Cents genügend bezahlten Abdruckes 5 bis 30 Dollars erhielt. Derselbe enthielt einen in 200 Sprachen und Dialekten abgefaßten Vers. Der Schwindler hatte diesen für einen Spezialabdruck, dessen Platte zerstört worden sei, ausgegeben.

**Sonderzug nach Chamoni (Montblanc).**  
Für den von dem bekannten Reisebureau Russell & Komp., Wien, I. Franz-Josefsquai 19, veranstalteten Sonderzug nach Chamoni, Wien ab 18. Juli 1905, gibt sich in alpinen Kreisen lebhaftes Interesse kund und laufen die Anmeldungen hierfür zahlreich ein. Die äußerst ermäßigten Fahrpreise betragen für die Hin- und Rückfahrt für die I. Klasse 140 Kronen, II. Klasse 110 Kronen, III. Klasse 66 Kronen. Wird Verpflegung und Unterkunft während der Fahrt und in Chamoni gewünscht, dann erhöhen sich diese Preise entsprechend. Die Billets gestatten auf der Rückfahrt eine beliebige Unterbrechung der Fahrt in der Schweiz und dreimal in Oesterreich. Im Anschlusse an diesen Sonderzug veranstaltet das genannte Bureau eine größere Anzahl von Gesellschaftsreisen durch die Schweiz, wobei deren schönste Punkte berührt werden. Da bei Erreichung der Maximalzahl die Anmeldungen geschlossen werden, so ist es notwendig, daß alle Interessenten ihre Anmeldung so rasch wie möglich unter Beischluß von 10 Kronen als Anzahlung veranlassen. Detaillierte Programme stehen zur Verfügung.

**Das Erwachen des Frühlings** wird stets von der ganzen Menschheit mit Ungeduld erwartet, es ist doch die Zeit, wo man die dem Körper durch die winterliche Lebensweise zugefügte Unbill weit zu machen, durch eine Frühlingekur sich zu regenerieren gedenkt. Man greift in diesem Falle meist zu den von der Natur selbst gebotenen Mitteln, den natürlichen Mineralwässern, wobei „Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn“ ganz besonders bevorzugt wird, dessen Versandt auch während dieses Winters fast gar nicht ruhte und in Gänge hauer viel früher aufgenommen werden mußte als die vorigen Jahre. Es hat dies eben darin seinen Grund, weil „Mattoni's Gießhübler“ nicht nur als vorzügliches Heilwasser gegen viele im Frühling auftretende Beschwerden seit langem bewährte, sondern weil dieser Naturtrank ob der äußerst günstigen natürlichen Gruppierung seiner mineralischen Bestandteile und seines hohen Kohlenstoffgehaltes auch als ein Regenerativ ersten Ranges bezeichnet werden kann.

**Schillers Schreibtisch. \*)**

Um Mitternacht geht dumpfes Flüstern, Rauschen  
Durch des Museums prunkgefüllte Räume;  
Die toten Dinge wachen auf — und tauschen  
Ein kurzes Leben ein für lange Träume.

Gewappnet Könige dem Sarg entsteigen  
Und Reifrockdämonen hüpfen aus den Bildern,  
Die gold'nen Amoretten schlingen Reigen,  
Herolde treten aus den Wappenschildern.

Und lichernd geht es, alte Mären raumend,  
Von Saal zu Saal in fröhlichem Gedränge!  
Doch plötzlich hält der Zug; unwillig staunend  
In einem Seitenraume stockt die Menge.

Da steht inmitten all' der Herrlichkeiten,  
Dicht neben königlichen Prachtgemächern,  
Wie stiller Hohn auf all' den Prunk der Zeiten  
Ein Holzgerät mit wurmzerfress'nen Fächern.

Nicht etwa schmucklos nur und ungezungen,  
Rein, so armselig, dürrig ohnegleichen,  
Als wär' das Ding ein Bettler, dem 's gelungen,  
Auf einem Seitenweg hereinzuschleichen.

„Berümpel! Trödelwerk! Wie darfst du's wagen,  
Hier unter die Gebilde feinsten Meisters  
Als Schandfleck deine plumpe Form zu tragen?“  
So schwört der Spottchor der erregten Geister!

Da glänzt das Holzwerk plötzlich stichumflossen,  
Und wie zur Abwehr, königlichen Leibes,  
Steht neben ihm von Strahlen übergossen  
Gebietend die Gestalt des hehrsten Weibes!

„Verstummt in Ehrfurcht!“ spricht sie ersten Tones;  
„Der blanke Holzstich hier in seiner Blöße,  
Er stand im Dienste meines besten Sohnes  
Und war der stille Träger seiner Größe!“

Hier saß, die Stien gestützt, verkürr die Blinde,  
Der Dichtersfürst, den eine Welt bewundert,  
Vorlüberauschen sah er die Geschichte  
Der Völker von Jahrhundert zu Jahrhundert!

Er griff zur Feder, — und die Weltgeschichte  
Hier ward sie, hier auf wurmzerfress'ner Fläche  
Zu einem allgewaltigen Gedichte  
Von Menschengröße und von Menschenschwäche!

Hier rauschte eine Fülle schönster Lieder,  
Hier wob sich eine Wunderwelt der Märe,  
Von hier aus auf die trum'ne Menschheit nieder  
Quoll höchste Wohltaustfülle, reinste Lehre!

Drum sei der Tisch ein Kleinod, hört mich alle!  
Ein hochgeweihtes Kleinod allen Zeiten,  
Zu dem bei Tage der Lebend'ge walle,  
Um das des Nachts verklärte Schatten gleiten!“ —

So ruft die deutsche Muse weithintönend!  
Wie Antwort halt's zurück und wie Verstehen!  
Und lautlos, — fast wie huldigend, verhöhrend,  
Vorlüberzieh'n die Schatten und verwehen.

Doch sie, mit Vorbeerlaub den Tisch beträgend,  
Hängt daran auf die eig'ne, gold'ne Leier,  
Entschwebt, — und durch das Bogenfenster glänzend  
Bricht Morgenröte der Jahrhundertfeier!

Josephine Graf-Comtano.

\*) Im Nationalmuseum in München.

Sonntag den 21. Mai 1905

**Eröffnung**

des Niedmüller'schen

**Märzenkellers**

mit

**Garten-Konzert**

der vollständigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters J. Kliment.

**Anfang 3 Uhr nachmittags.  
Eintritt 40 Heller.**

Für gut abgelagertes Bier und gute kalte Speisen wird bestens vorgesorgt.

Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Um gütigen Besuch ersucht höflichst

**Franz Miesl**

Pächter.

223 2-1

**Fischerei-Verpachtung.**

Das Fischerei-Revier in der Ybbs BII 5, d. i. die Wasserstrecke vom Leitheweher flussaufwärts bis zur Eisenbahnbrücke in Zulehen samt allen Seitenbächen dieser Strecke wird am 26. Mai 1905 um 9 Uhr vormittags im Sitzungssaale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten auf die Zeit vom 1. Juni 1905 bis 31. Mai 1915 im öffentlichen Versteigerungswege verpachtet. Der Ausrufspreis ist mit 260 Kronen angesetzt.

228 1-1

Seit 31 Jahren  
**Erste Marke**  
Jahresproduktion 61.000 Fahrräder.



**Premier**

Kataloge gratis und franko.  
**Premierfahrradwerke**  
EGER i. B. 152 15-4  
Coventry, Nürnberg-Doos.

Lager  
von  
**Bienenwohnungen.**

Wiener Vereinsständer, deutsche Lidloffständer, komplett mit jeder beliebigen Abstandsrichtung, astfreies Rähmchenholz, saubere exakte Maschinenarbeit, zu den billigsten Preisen.

Anschließend erlaube mir die höfliche Mitteilung, daß ich die Vertretung der

**Vereinigten Holzdraht-Rouleaux- u. Jalousien-Fabriken**

von J. u. E. Glück, Königsberg a. E.

übernommen habe und daher P. T. Interessenten mit den neuesten Mustern dieser Branche dienen kann.

Ganz besonders beachtenswerte Neuheit

**Brett-Jalousien mit Stahlkettenband**

nicht mit Leinengurten wie bisher, welche vor der Zeit mürrbe und brüchig werden, und zudem nicht teurer wie Gurten-Jalousien. **Schaufenster-Rouleaux** mit Reklame-Emblemen für öffentliche Lokale. — „Flos“-Selbstroller, **Zwisch-, Leinen- u. Segeltuch-Rouleaux** etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

**KARL BENE**

Tischlermeister, ZELL A. D. YBBS.



Schicht  
Seifen  
Säubern  
Selbst  
Sehr  
Schmutzige  
Sachen  
Sofort.

**Georg Schicht, Aussig**

**Säuglinge, die wenig schlafen und viel schreien**, leiden gewöhnlich an chronischer Stuhlverstopfung und Blähungen, haben keinen Appetit und bleiben im Körpergewicht zurück. Die häufigste Ursache dieser Erscheinungen bildet die zu reichliche Ernährung der Kinder mit ungenügend verdünnter Kuhmilch im frühen Alter, oft noch versetzt mit Hafermehl oder anderen Stoffen, welche Verstopfung verursachen. Der Zusatz von Kuskus Kindermehl zur richtig verdünnten Kuhmilch, welches nicht nur die Gerinnung der Milch im Magen des Kindes zu einer feinstockigen macht, sondern auch noch das durch die Verdünnung bewirkte Mißverhältnis der Nährstoffe ausgleicht, beseitigt die chronische Stuhlverstopfung, regt zugleich den Appetit an und bewirkt, daß die Kinder wieder in normaler Weise an Gewicht zunehmen. In vielen Fällen empfiehlt es sich, für einige Zeit die Kuhmilch ganz fortzulassen und den Kindern nur Kuskus Kindermehl, in Wasser gelocht, zu geben, welches auch zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

# Geschäfts-Uebernahme.

222 3-1

Beehre mich einem geschätzten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mitzuteilen, daß ich mit heutigem Tage das

## Wäsche-Ausstattungs- & Konfektions-Geschäft „Zur Wiener Mode“

Oberer Stadtplatz Nr. 6

übernommen habe und in gleicher Weise weiterführe.

Gleichzeitig danke ich für das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen und bitte selbes in gleicher Weise auf meine Firma übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emerich Widl.

„Zur Wiener Mode.“

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 6.

### Für ein Sichelwerk

werden aufgenommen ab Johanni: Je ein tüchtiger, solider Sichel-Aushilfs-Schmeißer, Auspiker-Ausangler und Kleinhämmerer.

Angebote unter „Sichelschmiede“ an die Verwaltungsstelle des „Bote von der Ybbs.“ 226 3 1

### Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Acht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

### Sichelwerk.

Ab Johanni werden aufzunehmen gesucht: Je ein Abriecher, Richter und Sandpolierer, tüchtig und nüchtern.

Offerten unter „Sichelwerk“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 227 3-1

# KUNZ

180-9

### Brüder Kunz

### Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumph. Die glänzenden Nährstoffe, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.--, Nr. 2 K --.70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

## Färberei

Druckerei

## chem. Wäscherei

u. Appreturanstalt

von

## S. Mauss' Witwe

in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstrasse Nr. 9

empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu allen in das Fach einschlagenden Artikeln bei billigsten Preisen und solidester Bedienung.

### Gicht

### Rheumatische Schmerzen ?

nur die

## Zoltán-Salbe.

Per Flasche 2 Kronen.

Zu haben in allen Apotheken.

Postversandt: Apotheke Zoltán, Budapest.

## Du

wirft für die Hautpflege, speziell im Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

### Bergmann's Piliemilchseife

113 26-3

(Marke: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei S. Frank in Waidhofen.

## Zahntechnisches Atelier

(Johann Werchlawski) beh. autor. Pächter:

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



WIER FÜR SEINE **FUSSBÖDEN** DAS **DAUERHAFTESTE** WILL DER VERWENDE NUR **CHRISTOPH SCHRÄMM'S BEWÄHRTE BERNSTEINGLANZFARBE** ZU HABEN BEI: **J. Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.**

SCHUTZ-CHRISTOPH SCHRÄMM-MIEN-SIMMERING-MARKE

# Lokalveränderung.

Beehre mich, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher Hoher Markt Nr. 13 bestandene

## Seifen-, Kerzen- & Parfümeriewaren-Geschäft

mit heutigem Tage in das Haus

### Oberer Stadtplatz Nr. 14

verlegt habe.

Anlässlich dieser Veränderung erlaube ich mir, meinen sehr geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank abzustatten und bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale zu bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. April 1905.

Hochachtungsvoll  
**Hans Frank.**

188 5-4

Hervorragend leistungsfähige  
**Emailgeschirr - Fabrik**

beabsichtigt in Waidhofen a. d. Ybbs eine Verkaufsstelle zu errichten und sucht zu diesem Zwecke mit einer solventen Firma, die sich dem Vertriebe dieses Artikels widmen will, in Verbindung zu treten.

Gefällige Anträge werden unter „H. K. 427“ an die Annonzen-Expedition H. Schalek, Wien I. Wollzeile II, erbeten. 212 2-2

1 ist sicher, daß es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischenderes Kopfwasser gibt, als der weltberühmte

**Bergmann's Original-Shampooing-Bay-Rum**  
(Marke: 2 Bergmänner)

von Bergmann & Co., Tetschen a. C. welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist. Vorrätig in Flaschen à 2 Kronen bei **S. Frank** in Waidhofen a. d. Ybbs.



Wer gewöhnt ist, Kakao zu trinken, prüfe im eigenen Interesse die neue Marke

**Johann Hoff's Kandol-Kakao**

welcher infolge seines geringen Fettgehaltes die Verdauung nicht stört, sondern sehr leicht verdaulich ist.

**Kandol-Kakao**

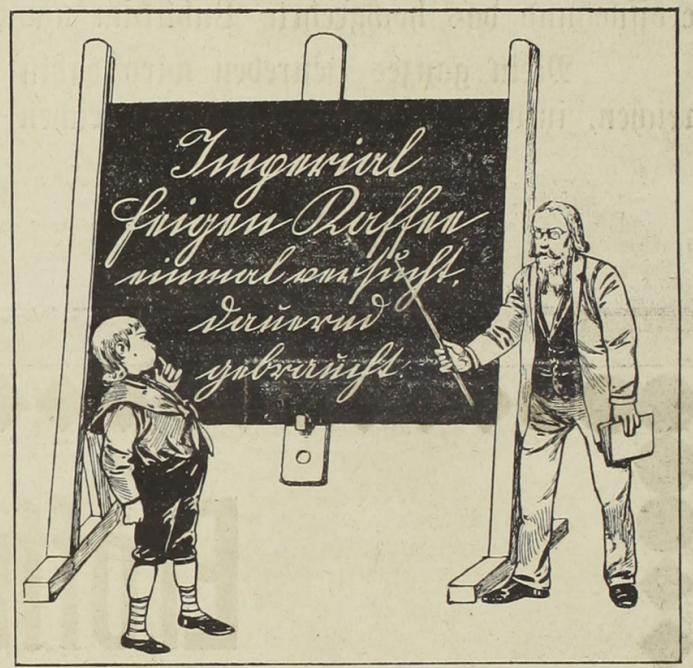
besitzt gegenüber allen anderen Kakaoarten außerdem noch den maßgebenden Vorzug, bei feinstem Wohlgeschmack weitaus billiger und wegen der Verbindung mit Malz zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à 1/4 kg 90 Heller  
» » 1/8 » 50 »

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaarenhandlungen.

Echt nur in Paketen mit der Löwenmarke.



*Ingenuität  
frühen Proffen  
nimmt an, frist,  
daun und  
goberrüft*

GEGEN GERINGE

**Monatszählungen**

**Musik-Werke**  
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

**Grammophone**  
garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

**Phonographen**  
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

**Photographische Apparate**  
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

**Goerz' Trieder-Binocles**  
Höchste Lichtstärke

**Bial & Freund, Wien XIII/1**  
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke 1/2 grat. u. frei Illustr. Preisb. No. 679 C über photogr. Appar. 1 auf Verlang.

Vertreter gesucht!

**Ferratin u. Ferratose**  
(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei

**Blutarmut u. Bleichsucht,**

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitanregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

**C. F. Boehringer & Soehne**  
Mannheim-Waldhof.

GERUCHLOS!  
Sofort trocknend!  
Der echte

**Christoph-Lack** ist der beste HARTLACK für Fussböden!

Waidhofen: G. Friesl Wwe., Weyer: G. Kaler.

Gut & billig, Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

**Hotel Belvedere Wien**  
1114, Bürtel 27.

200 Zimmer, 2 Kuchentische, 200 Zimmer, 2 Kuchentische, 200 Zimmer, 2 Kuchentische, 200 Zimmer, 2 Kuchentische.

Staatsbahnhof & Südbahnhof, am reizend u. grossartig. Stadtbahnhof Arsenal, el. Tramway (Ligen Maria Josefa Markt).

Gut erhaltenes Damenfahrrad wird preiswürdig verkauft. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

225 2-1

# Gasthaus-Eröffnungsanzeige.

Es diene dem p. t. Publikum von Zell, Waidhofen und Umgebung zur Nachricht, daß ich ergebenst Gefertigter

## Montag den 15. Mai 1905

in meinem Hause Zell-Arzberg Nr. 4 (Berghof) ein

# Gasthaus

eröffne und das hochgeehrte Publikum um zahlreichen Besuch bitte.

Mein ganzes Bestreben wird dahin gerichtet sein, meinen geehrten Gästen gute Speisen und Getränke zu verabreichen, in Folge dessen ich einem zahlreichen Besuch entgegen sehe.

Hochachtungsvoll

**Florian Preyler**

Oekonomiebesitzer und Gastwirt in Zell-Arzberg.

3-2

# Eröffnungs-Anzeige.

Gestatte mir hiemit den sehr geehrten Bewohnern von Waidhofen und Umgebung und speziell den Herren Schuhmachermeistern die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit

☞ 12. Mai d. J. ☜

die von Herrn Johann Schemper durch 40 Jahre betriebene

## Lederhandlung samt Schuhmacherzubehör

### Oberer Stadtplatz Nr. 8

unter meinem Namen wiedereröffnet habe und unter strenger Reellität und Solidität weiterführen werde.

Gestützt auf meine langjährige und vielseitige Praxis in dieser Branche, werde ich stets bestrebt sein, meine sehr geehrten Kunden auf das Gewissenhafteste zu bedienen.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne

hochachtungsvollst

**Franz Zekl.**

217 3-2

# Geschäftsanzeige.

Dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung diene zur geeigneten Nachricht, daß ich ergebenst Gefertigter

vom 13. Mai 1905

das im Hause Nr. 13 am Hohen Markt schon seit vielen Jahren bestehende

## Kerzen-, Seifen- und Parfümerie - Geschäft

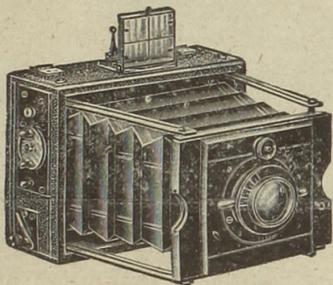
unter meinem Namen weiterführe und stets bestrebt sein werde, mir das Vertrauen der hochgeehrten Kunden zu erwerben und durch Führung der besten Waren zu mäßigen Preisen zu erhalten.

Hochachtend

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1905.

**A. Lindenhofer.**

# Ernemann Cameras



Billige Klapp-Camera.

## Ernemann Velo-Klapp

für Platten 9 x 12 cm.

Preis einschl. 2 dünnen Metallkassetten in Etui, mit Ernemann Detektiv-Apennax F: 6,8

**K 100.—**

Neue, mit grossem Beifall aufgenommene, sehr hübsche und billige Klapp-Camera mit Schlitzverschluss, Geschwindigkeit bis 1/2500 Sekunde regulierbar, Einstellung auf jede Entfernung durch Schneekengang, 2 Bodenmutter, Irisblende, eleganter schwarzer Bezug, horizontale und vertikale Verstellung des Objektivs, nebst 3 Metallkassetten. Die Schlitzbreite ist automatisch von aussen auf jede gewünschte Breite verstellbar von 1 mm an bis auf volle Oeffnung. — Zeitaufnahmen mit Deckel.

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenlos Versand!).

**Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.**

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 Kr.,

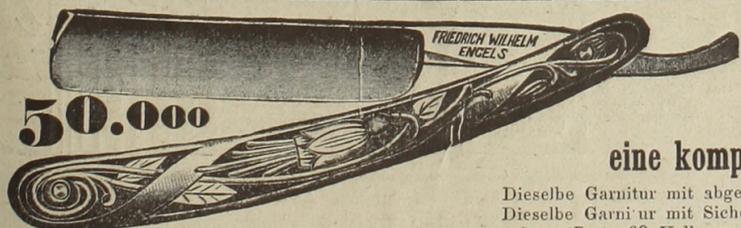
Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,

Keil's Bodenwische 45 Kr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**



50.000

Zollfrei

versende einen fein verschliessbaren Holzkasten mit Pr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5-jähriger Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Pinsel und Rasierseife, also

eine komplette Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 Kr. Dieselbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Ueugeübte 2 fl. 50 Kr. unter Nachnahme (Porto 60 Heller extra). Grosser illustrierter Katalog über 3000 Nr., ganz umsonst und portofrei. — Lieferung alles zollfrei.

**Friedrich Wilhelm Engels** weltbekanntes Stahlwaren-Versandhaus Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 586.

Garantie, Geld zurück oder Umtausch wenn nicht gefällt. Kein Risiko!

# ATELIER

für

feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuck etc.

von

**KARL SCHNAUBELT.**

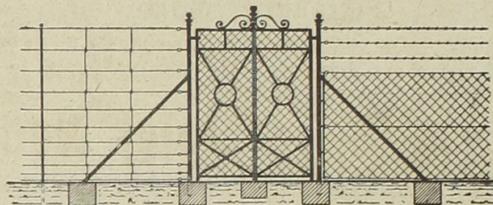
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterten Konzession

WIEN VII, 2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen.

## Abfriedungs-Sitter.



191 10 3

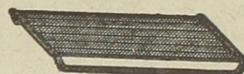
Wildparke. Sehr billige Drahtgeflechte, Waldzäune.

**JOH. MEERKATZ,** WIEN VII/1 Neubaugasse 68.

k. u. k. Hoflieferant, Sieb- u. Drahtwarenfabrik.

Sehr billige Drahtgeflechte, verzinkt, von 40 Heller per Qu.-M. anwärts, für Wald-, Weiden- und Tennisplatz-Zäune.

Verzinkter Stachelzaundraht, schmiedeeiserne Stachelengitter, Hühnerhöfe, Solieren, Fenstergitter, Burzgitter für Sand und Schotter, Fußabstreifgitter etc.



Stahlraht-Matratzen

in Holz- u. Eisenrahmen, bester Konstruktion.

Eisenbetten.

Kostenanschläge und Katalog gratis und franko.

## Kaiser-Borax



Macht die Haut zart und weiss

Patentirte selbsttätige

## Bespritzungs-Apparate

„Siphonia“

für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen

zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Heberichs und des wilden Senfs etc



Selbsttätige, tragbare Spritzen, auch mit Kupferkessel, für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat

und selbsttätige fahrbare Spritzen für 60 und 100 Liter Füllung fabrizieren und liefern als Spezialität

**PH. MAYFARTH & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben  
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär und Zivilbauämter Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

# Kronsteiner's Neue EMAIL-FAÇADE-FARBE

(gesetzlich geschützt.)  
Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anst. ichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitätern, Kirchen, Kasernen etc und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstriche gleich, v. 12 Kreuzer per Kg. aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

## Herrenkleider

Wäsche und Schuhe zu verkaufen, neue und getragene, für kleine, schwächliche Figur. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

## Zwei Lehrburschen

werden gegen Bezahlung aufgenommen. Rasiermesserfabrik Josef Blumentritt, Waidhofen a. d. Ybbs. 214 3 2

## In der Teigwarenfabrik

von H. Jagersberger & Co. finden Mädchen Beschäftigung. — Auch werden dort zwei Lehrlinge aufgenommen. 216 2 - 2

## Hausverkauf.

Ein Haus mit langjährig betriebener, gutgehendem Schlossergeschäft

auf gutem Posten in Waidhofen a. d. Ybbs ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.



## Josef Nea

beh. gepr. Steinmetz-Meister  
AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfeilt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Gussplatten, Grabeinfassungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Nebenaufnahme

von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.

Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

— Schutzmarke: „Anker“ —

## Liniment. Capsici comp.,

### Ersatz für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Geschäftsanzeige.

Ergebnis Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er am 25. März 1905 in Waidhofen a. d. Ybbs

## Graben Nr. 12

(Kotzmannhaus) ein

# Herrenkleidermacher-Geschäft

eröffnet hat und werden in demselben alle Arten von Herrengarderobe zur Anfertigung übernommen.

Ich werde bestrebt sein, allen Anforderungen des P. T. Publikums auf das Genaueste bei soliden Preisen nachzukommen. Reparaturen werden jederzeit entgegengenommen.

Um gütige Aufträge und freundliches Wohlwollen bittend, zeichne hochachtungsvoll

Karl Langer  
Herrenkleidermacher.

Original SINGER Nähmaschinen  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein befeitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so bestiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Ertrinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und der Gebärmutter.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit u. ganz nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fügen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Pöschstein, Windischgarsten, Seitenketten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

## Branntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Getränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckmäßige Anweisungen wegen flotten Abganges erteilt. — Merkanten belieben ihre Offerten unter „Erste Fabriknummer 46485“ an die Annoncen-Expedition H. Dulles Nachfolger, Wien, I. Wollzeile 9, zu richten.

# Bernstein-Fussboden-Lack

per 1 Kg.-Dose K 1.50

bei 204 3 - 3

## August Lughofer.

## Freiwillige Lizitation.

Dienstag den 23. Mai 1905

9 Uhr früh

findet im Hause

## Ybbsitzerstrasse 22

eine öffentliche Versteigerung von

Möbeln, Wagen, Geschirren, Gebrauchsgegenständen etc.

aus dem Nachlasse des Herrn Leop. Nagel statt, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

## Behördl. bew. Bureau für Militär-Angelegenheiten Heinrich Schanil

Wien, VI., Gumpendorferstrasse 91.

Fachmännische Erteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militärangelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche.

Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

Der wohlschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist  
Adolf J. Citze's  
Kaiserkaffee-Zusatz  
Schutzmarke Pöstlingberg,  
erzeugt aus feinsten süßen Esbeigen.

# Feller-Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-, Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen, Glieder-eissen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verkühlung entstandenen Beschwerden, krampfartigen und nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko K 5.—. Zu beziehen von E. V. Feller, Stubica, Eisaplatz, Kroatien.